



Evaluationsbericht

„Lieber schlau als blau“

Alkoholprävention für Jugendliche in Schulen



November 2012

Verfasser:

PD Dr. Johannes Lindenmeyer
salus klinik Lindow
Straße nach Gühlen 10
16835 Lindow
033933 / 88-110
lindenmeyer@salus-lindow.de
www.salus-praevention.de

Prof. Dr. Reiner Hanewinkel
Dr. Matthis Morgenstern
IFT- Nord,
Harmsstraße 2
24114 Kiel
0431 / 5702920
hanewinkel@ift-nord.de
www.ift-nord.de

Projektbeteiligte

Simone Schramm (Präventionsfachkraft)
Ute Sadowski (Wissenschaftliche Mitarbeiterin)
Carsten Schröder (Präventionsfachkraft)

Überregionale Suchtpräventionsfachstelle der salus klinik Lindow
Havelländische Straße 31
14621 Schönwalde

René Herrmann (Programmierung der Website)

Siebengebirgsallee 84
50939 Köln

Michael Niewiara (Programmierung der Website)

Hammerstr. 6
40822 Mettmann

Danksagung

Wir danken Frau Ines Weigelt-Boock (Landessuchtbeauftragte Brandenburg) und Frau Petra Pravemann (MUGV) für ihre beständige Ermutigung und Unterstützung, die **Lieber schlau als blau** überhaupt erst ermöglicht haben. Wir danken außerdem allen Lehrer/innen für ihren Mut und ihr Engagement, **Lieber schlau als blau** an ihrer Schule durchzuführen und die Daten für die Evaluationsstudie einzusammeln. Und schließlich danken wir allen teilnehmenden Schüler/innen für die beeindruckenden und lehrreichen Erfahrungen, die wir bei der Durchführung des Trainings mit ihnen machen durften.

Finanzielle Förderung durch Zuwendungsmittel des Ministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (MUGV) des Landes Brandenburg

Genehmigung der Evaluierung durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	S. 4
Theoretischer Hintergrund	S. 5
Programmbeschreibung	S. 8
Programmelemente	
Ablauf des Programms	
Evaluationsdesign	S. 12
Fragestellung	
Studienablauf	
Beschreibung der Stichprobe	
Ergebnisse	S. 19
Prozessevaluation	
Akzeptanz und subjektive Nützlichkeitsbewertung	
Ergebnisse zum Trinkexperiment	
Wirksamkeit auf Verhaltensebene	
Wirksamkeit auf Einstellungsebene	
Limitierungen und Stärken der Studie	S. 30
Schlussfolgerungen	S. 31
Literaturverzeichnis	S. 32
Anhang	S. 34
Fragebögen	

Einleitung

Der vorliegende Evaluationsbericht fasst die Ergebnisse der von Oktober 2010 bis Juni 2012 durch das Land Brandenburg geförderten Evaluationsstudie des Alkoholpräventionsprogramms **Lieber schlau als blau** zusammen.

Angesichts der Tatsache, dass bereits Alkohol trinkende Jugendliche von abstinenzorientierten Präventionsprogrammen nur unzureichend erreicht werden, wurde im Auftrag des Gesundheitsministeriums Brandenburg mit **Lieber schlau als blau** durch die Überregionale Suchtpräventionsfachstelle der salus klinik Lindow ein Präventionsprogramm entwickelt, das stattdessen unmittelbar an den entwicklungs- und sozialpsychologischen Motiven von Alkoholexzessen bei Jugendlichen ansetzt. Im Mittelpunkt steht ein Trinkexperiment, in dem Jugendliche unter sichereren Rahmenbedingungen die Möglichkeit haben, in der Gruppe konkrete Erfahrungen mit Alkohol zu machen. In drei anschließenden Unterrichtseinheiten werden die persönlichen Ergebnisse der Teilnehmer im Trinkexperiment mithilfe von Gruppenübungen systematisch erörtert. Die Teilnehmer entwickeln auf dieser Grundlage eigene Normen hinsichtlich ihres künftigen Umgangs mit Alkohol. Das Programm wurde als Multiplikatorenkonzept speziell für das Setting Schule entwickelt.

Das Präventionsprogramm **Lieber schlau als blau** ist Teil des Brandenburgischen Programms der Landessuchtkonferenz und wird aktuell aus Mitteln des Ministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg unterstützt. Das Trainingsmanual einschließlich der CD-ROM mit allen Programmmaterialien wurde 2008 fertig gestellt und veröffentlicht (Lindenmeyer und Rost, 2008). Außerdem wurde 2008 eine Website (www.salus-praevention.de) eingerichtet, die es ermöglicht, Teilnehmerdaten zur Generierung eines persönlichen Feedbackbogens für jeden Teilnehmer/in einzugeben. Seit 2007 wurde regelmäßig eine eintägige zertifizierte Trainer/innen-Fortbildung für Lehrer/innen und/oder Sozialarbeiter/innen angeboten, an der bis Ende 2010 insgesamt 384 Personen teilgenommen haben.

Lieber schlau als blau ist sofort auf sehr große Resonanz in der Fachwelt gestoßen und hat bundesweit ein enormes Echo in Printmedien, Funk und Fernsehen ausgelöst. Während das Programm unter Wissenschaftlern aufgrund seiner konsequenten Umsetzung von entwicklungspsychologischen und suchtpsychologischen Erkenntnissen auf ungeteilte Zustimmung stieß, gestaltete sich die Verbreitung an Schulen aufgrund zahlreicher Bedenken nur zögerlich. Insbesondere wurden unerwünschte Nebeneffekte des Trinkexperiments befürchtet und insgesamt die Wirksamkeit des nicht abstinenzorientierten Programms bezweifelt. Teilweise wurde eine vorrangig ideologisch ausgerichtete Debatte über das Programm geführt

Vor diesem Hintergrund erschien es sinnvoll, die Wirksamkeit und die Praktikabilität des Programms in einer kontrollierten Studie an einer hinreichend großen Stichprobe von Schüler/innen wissenschaftlich zu überprüfen. Die Studie wurde gefördert durch eine Zuwendung des Ministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (MUGV) des Landes Brandenburg.

Theoretischer Hintergrund

Das Trinkverhalten von Jugendlichen hat in den letzten Jahren eine zunehmende Polarisierung erfahren: Einerseits trinken heute weniger Jugendliche Alkohol, die Gesamtalkoholmenge von Jugendlichen hat ebenfalls abgenommen. Andererseits kommt es trotz der Jugendschutzbestimmungen verstärkt zu schwerwiegenden Alkoholexzessen von Jugendlichen bereits vor dem Erreichen des 16. Lebensjahres. Diese Trinkexzesse ereignen sich vorzugsweise am Wochenende im Kreis von Gleichaltrigen. Die bevorzugten Getränke sind hierbei Biermixgetränke oder die selbstgemischte Kombination von harten Alkoholika und Süßgetränken.

Längsschnittstudien zeigen eindrücklich, dass es sich bei Alkoholexzessen von Jugendlichen in den allermeisten Fällen nicht um eine beginnende Suchtentwicklung handelt, sondern um eine zeitlich begrenzte Entwicklungsphase, die spätestens ab dem 23. Lebensjahr von selbst wieder abklingt (Clark, 2004). Allerdings drohen Jugendlichen durch Alkoholexzesse unmittelbare Gefahren in Form von sturzbedingten Verletzungen, aggressiven Entgleisungen, Verkehrsunfällen und sexuellen Übergriffen, die schlimmstenfalls tödlich sind oder lebenslange Beeinträchtigungen und Entstellungen nach sich ziehen können (Laucht, 2007). Schließlich stellen intoxikierte Jugendliche immer auch ein Risiko für nichtalkoholisierte Jugendliche dar, die unmittelbar mit ihnen zusammen sind.

Die hohe Prävalenz von Alkoholexzessen unter Jugendlichen konnte bislang durch Präventionsprogramme nicht ausreichend beeinflusst werden. Vielmehr zeigte sich in einer Vielzahl von Studien, dass die gegenwärtig weltweit vorrangig abstinenzorientierten Präventionsprogramme zwar das Problembewusstsein von Jugendlichen erhöhen können, die noch keinen Alkohol trinken, dass sie aber bereits Alkohol konsumierende Jugendliche nicht mehr erreichen (Foxcroft, 2005; Midford 2010). Ein Grund hierfür liegt darin, dass diese Programme aus einer Suchtpräventionsperspektive heraus einseitig die Gefahren des Alkohols thematisieren, Jugendliche aber bei der schwierigen Entwicklungsaufgabe vollkommen sich selbst überlassen, für sich selbst einen risikoarmen und verantwortungsvollen Umgang mit der angenehmen, prinzipiell aber auch gefährlichen Droge Alkohol zu finden.

Der Konsum von Alkohol dient Jugendlichen zum Aufbau von Beziehungen zu Gleichaltrigen, zur Abgrenzung von den Eltern, zur Identitätsbildung mit eigenständigen Verhaltensnormen und zum Aufbau emotionaler Beständigkeit (Coolness) bzw. Verhaltensstabilität. Entsprechend ist der Umgang mit Alkohol kein Verhalten, das Jugendliche vorrangig von Erwachsenen übernehmen, sondern ein Phänomen, das vor allem durch die Normen innerhalb der Peergruppe bestimmt wird (O'Leary et al., 2004). Alkoholexzesse treten hierbei verstärkt auf, wenn folgende drei Faktoren in ungünstiger Weise zusammen treffen (Lindemeyer, 2012) (vgl. Abb. 1):

Fehlende positive Lernmöglichkeit mit risikoarmen Alkoholkonsum. Viele Jugendliche werden durch ihre Eltern nicht in einem risikoarmen Umgang mit Alkohol angeleitet, sondern eher systematisch von jeglicher Alkoholerfahrung ferngehalten.

Massierte Exposition mit unrealistisch positiver Wirkungserwartung. Bei hohem Medienkonsum (Fernsehen, Kino und Internet) sind Jugendliche in massierter Form der gezielten Botschaft der Alkoholwerbung ausgesetzt, wonach Alkohol ein zentraler Bestandteil von Entspannung in der

Freizeit und der Kontaktabbau zwischen den Geschlechtern sei. Gleichzeitig sehen sich viele Jugendliche ab einem Alter von etwa 13 Jahren bei entsprechendem Freundeskreis und nachlassender Aufsicht der Eltern innerhalb ihrer Peergruppe massiert mit einer unrealistisch positiven Alkoholwirkungserwartung konfrontiert nach dem Motto: „Je mehr, desto besser.“

Uneindeutige Konsequenz auf Trinkexzesse. Diese unrealistisch positive Wirkungserwartung wird selbst bei Alkoholexzessen nicht mehr korrigiert, wenn die Betroffenen Anerkennung innerhalb einer Peergruppe von Vieltrinkern durch den gegenseitigen Austausch von Abenteuerberichten über Trinkrekorde bzw. von Anekdoten über damit verbundene Gefahren erfahren. Manche Jugendliche erleben zusätzlich, dass sie tatsächlich mehr Alkohol vertragen als andere. Schließlich reagieren viele Eltern uneindeutig auf die Alkoholexzesse ihrer Kinder aus Scham und Erleichterung darüber, dass hierbei nichts Schlimmeres passiert ist.

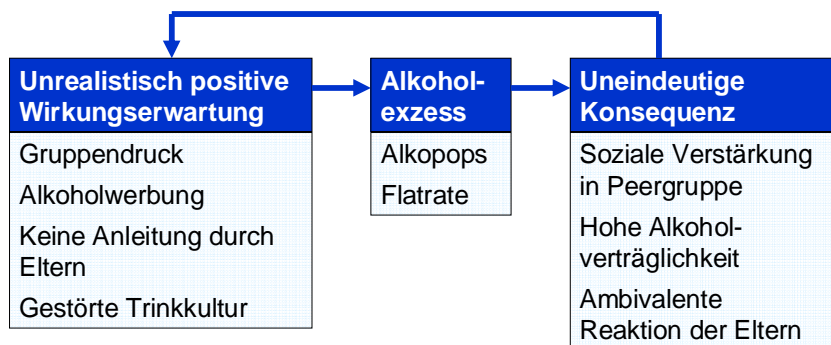


Abb. 1. Die Entstehung von Alkoholexzessen bei Jugendlichen (Lindenmeyer, 2012)

Aus dem bisher Gesagten wurden drei Handlungsmaxime bei der Entwicklung von **Lieber schlau als blau** abgeleitet:

- Um Jugendliche gezielt vor den unmittelbar drohenden, negativen Auswirkungen von Alkoholexzessen zu bewahren, konzentriert sich **Lieber schlau als blau** darauf, den zentralen Irrtum in der Wirkungserwartung von Jugendlichen „*Je mehr Alkohol, desto besser*“ durch konkrete Lernerfahrung zu korrigieren und eine hilfreiche Gelegenheit für das rechtzeitige Erlernen eines risikoarmen Umgangs mit Alkohol zu schaffen, gewissermaßen nach dem Motto: „*Wie trinkt man richtig?*“ Hierbei ist das Nichtüberschreiten einer bestimmten Trinkmenge ebenso entscheidend wie die Beschränkung auf ungefährliche Trinkorte/Trinksituationen. Außerdem ist von Bedeutung, ob Jugendliche über innere Notfallpläne verfügen („*Was mache ich, wenn etwas schief läuft?*“).
- Es hat sich als nicht einfach erwiesen, Jugendliche für die aktive Teilnahme an alkoholbezogenen Präventionsprogrammen zu gewinnen (Hanewinkel & Wiborg, 2005). Insbesondere ist es vollkommen unrealistisch, Jugendliche durch Warnungen bzw. Vorschriften von Seiten der Erwachsenen zu einem gemäßigten Umgang mit Alkohol bewegen zu wollen, da diese im Widerspruch zur konkreten Lebenserfahrung in Punkto Alkohol innerhalb der Peergruppe stehen (Sander et al., 2005). Sie werden von Jugendlichen insbesondere innerhalb einer gestörten Trinkkultur als nicht glaubwürdig bzw. nicht relevant abgewertet. **Lieber schlau als blau** enthält daher in Anlehnung an verschiedene erfolgreiche Präventionsprogramme für Studenten/innen in den USA (Valente et al., 2003; Elikson et al., 2005) ein das Neugier- und Risikoverhalten von Jugendlichen unmittelbar

aufgreifendes Trinkexperiment, bei dem die Teilnehmer in Gegenwart eines Trainers gemeinsam Alkohol trinken. Die Teilnehmer/innen machen hierbei die konkrete Erfahrung, dass Alkoholexzesse innerhalb ihrer Peergruppe statistisch ein dysfunktionales Minderheitsverhalten darstellen, während ein umsichtiger und kenntnisreicher Umgang mit Alkohol ein sozial erfolgreiches Verhalten bzw. einen wichtigen Bestandteil der erstrebten Erwachsenen-Identitätsbildung bedeutet. Sie werden ermutigt und angeleitet, angesichts der unklaren Trinkregeln in einer gestörten Trinkkultur und in bewusster Abgrenzung von den Verlockungen der Alkoholindustrie eigenverantwortliche Kriterien für ihren künftigen Umgang mit Alkohol zu entwickeln und diese mit ihren Eltern bzw. innerhalb ihrer Peergruppe im Sinne einer sozialen Kontrolle und eines sozialen Netzwerkes zu kommunizieren.

- ❑ **Lieber schlau als blau** wurde für die Suchtprävention an Schulen entwickelt, weil hier alle Jugendlichen erreicht werden können, wichtige soziale Normen im Klassenverband entstehen und mit den Lehrkräften pädagogisch erfahrene Trainer/innen zur Verfügung stehen. Außerdem sind Präventionsprogramme im Rahmen der Schule durch die weitgehende Integration in die Unterrichtszeit besonders zeit- und finanzökonomisch. Schließlich ist hier zumindest ein Teil der für Jugendliche wesentlichen Peergruppe versammelt, innerhalb deren sich eigene Trinknormen ausbilden. Um den Aufwand für Lehrer/innen angesichts gefüllter Lehrpläne in Grenzen zu halten, ist das Programm bewusst einfach und kurz gehalten.

Programmbeschreibung

Programmelemente

Lieber schlau als blau enthält folgende Programmelemente:

1. Wissensvermittlung. Angesichts des begrenzten Nutzens von durch Erwachsene vermittelten Fakten für das Verhalten von Jugendlichen wurde die theoretische Wissensvermittlung auf ein absolutes Minimum beschränkt. Um eine geeignete Grundlage für die Bewertung des eigenen Trinkverhaltens und für die Aufstellung eigener Trinknormen zu haben, werden lediglich folgende Inhalte vermittelt:

- **Trinkeinheiten** (als einfaches Maß zur Bestimmung der Alkoholmenge über verschiedene Getränkearten hinweg)
- **2-Phasen-Wirkung von Alkohol** (unmittelbare angenehme Hauptwirkung vs. unangenehme, anhaltende Nachwirkung)
- Bedeutung der **Wirkungserwartung** und des **Placeboeffekts** beim Konsum von Alkohol
- **Geschlechtsspezifische Unterschiede** hinsichtlich Alkoholverträglichkeit und Alkoholabbau

2. Normbezogenes Feedback. Ein zentrales Element stellt die wiederholte Rückmeldung hinsichtlich der relativen Position des eigenen Alkoholkonsums innerhalb der Peergruppe dar. Insbesondere Vieltrinker/innen mit Alkoholexzessen erfahren dadurch, dass sie zu einer Minderheit gehören, die erheblich von der Norm der Mehrheit aller Jugendlichen abweicht. Im Einzelnen erfahren die Teilnehmer/innen Rückmeldung zu folgenden Aspekten ihres bisherigen Umgangs mit Alkohol:

- Prozentsatz der Jugendlichen, die gleich viel oder mehr Alkohol trinken.
- Prozentsatz der Jugendlichen, die gleich häufig oder häufiger Alkoholexzesse erlebt haben.
- Prozentsatz der Jugendlichen, die die Wirkung von Alkohol auf ihre Person exakt einschätzen konnten.

Die Teilnehmer/innen füllen zu Beginn des Programms einen kurzen Fragebogen zu ihrem bisherigen Umgang mit Alkohol aus. Sie erhalten hierzu sowohl eine graphische Auswertung als auch einen personalisierten Rückmeldebogen in Abhängigkeit von ihren Angaben (vgl. Abbildung 2).

3. Kognitive Umstrukturierung. Unter Jugendlichen ist oftmals eine Dominanz und Meinungsführung von Exzesstrinker/innen zu beobachten. Sie werden ob ihrer Risikobereitschaft und ihres Mutes von eher ängstlichen und angepassten Jugendlichen bewundert. Das Einhalten von Regeln oder Vermeiden von Risiken wird dagegen eher negativ als Ausdruck von Feigheit oder Ängstlichkeit gewertet. **Lieber schlau als blau** setzt dieser Konnotation gezielt und systematisch eine positive Bewertung von risikoarmen Alkoholkonsum als Ausdruck von Kompetenz und Erwachsensein entgegen. Alkoholexzesse werden dagegen als Anfängerphänomene bezeichnet, bei denen die Beteiligten bedauerlicher Weise noch nicht über die erforderlichen Fähigkeiten verfügen. Zu diesem Zweck erhalten die Teilnehmer/innen sowohl hinsichtlich der Ergebnisse des Fragebogens zu ihrem bisherigen Umgang mit Alkohol als auch bezüglich ihrer Ergebnisse im Trinkexperiment jeweils einen persönlichen Punktwert auf der Skala von 0 = Anfänger im verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol bis 12 = Profi im verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol.

Name: Markus



Persönlicher Informationstext Anfänger

Folgende Aspekte sind Deinen eigenen Angaben zu folge bei Deinem bisherigen Alkoholkonsum kritisch einzuschätzen:

Riskante Trinkmenge.
Trinkexzesse.
Bei alkoholisiertem Fahrer mitgefahren.

Dadurch hast Du einen Gesamtwert erreicht von lediglich 1.

Damit zu sehen kannst, dass Du damit zu einer Minderheit gehörst, die (noch) nicht richtig mit Alkohol umgehen kann, hast Du hier die Vergleichswerte:

Deine Klasse	<u>100</u> %	} haben einen riskanten Umgang mit Alkohol
Jugendliche Deiner Alterstufe	<u>51</u> %	
Erwachsene	10,7 %	

Empfehlung:

Du solltest Deinen Alkoholkonsum auf Bier und Wein beschränken. Harte Alkoholika sind erst ab 18 Jahren erlaubt. Bedenke, dass auch Alkopops Schnaps/Rum/Whisky enthalten.

Abb. 2: Ausschnitt aus einem normbezogenen Feedbackbogen zum bisherigen Umgang eines Teilnehmers mit Alkohol

4. Direkte Alkoholerfahrung in der Peergruppe. Eltern und Lehrer/innen erleben immer wieder, dass ab einer bestimmten Altersstufe unmittelbare Rückmeldung und Erlebnisse innerhalb der Peergruppe Jugendliche viel stärker beeinflussen als Ermahnungen und Ratschläge von Erwachsenen. **Lieber schlau als blau** bietet daher die Möglichkeit, die Angemessenheit der eigenen Wirkungserwartung in Bezug auf Alkohol sowie die Reaktion insbesondere des anderen Geschlechts innerhalb der Peergruppe auf das eigene Trinkverhalten durch unmittelbare Erfahrung zu überprüfen. Durch die systematische Auswertung des gemeinsamen Alkoholkonsums im Rahmen des Trinkexperiments erhalten die Teilnehmer/innen Gelegenheit zur Überprüfung:

- der Exaktheit ihrer Promilleeinschätzung („Wie viel Promille habe ich nach einer bestimmten Menge Alkohol?“),
- ihrer dosisabhängigen emotionalen Wirkungserwartung („Wie fühle ich mich unter einer bestimmten Menge Alkohol?“),
- ihrer Wirkungserwartung hinsichtlich ihrer kognitiven Leistungsfähigkeit unter Alkohol („Beeinträchtigt eine bestimmte Menge Alkohol meine kognitive Leistungsfähigkeit?“),
- ihrer Vermutung über die Wirkung ihres Alkoholkonsums auf das andere Geschlecht („Wie denken Mädchen über den Alkoholkonsum von Jungen?“, „Wie denken Jungen über den Alkoholkonsum von Mädchen?“).

Hierbei sollen die Teilnehmer/innen insbesondere erfahren, dass die unter Jugendlichen häufig verbreitete Wirkungserwartung „Je mehr Alkohol, desto besser“ nicht stimmt, sondern stattdessen die bei geringen Alkoholmengen positive Wirkung sich bei größeren Alkoholmengen zunehmend in eine unangenehme Wirkung verkehrt (vgl. Abbildung 3).

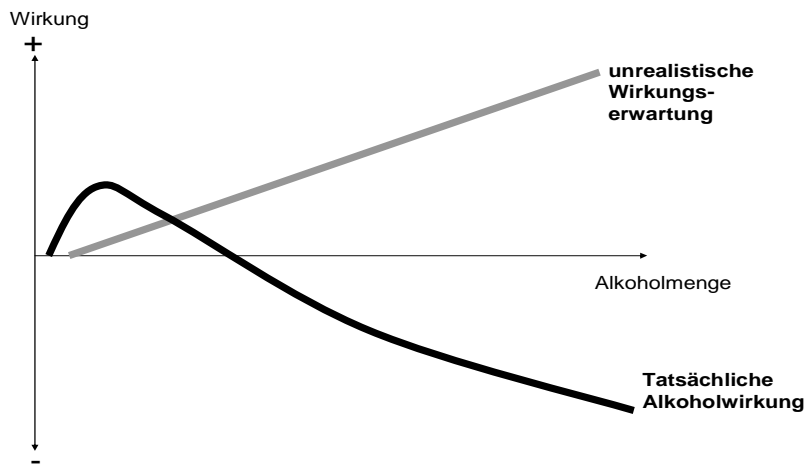


Abb. 3.: Angestrebte Veränderung der Vorstellung über die dosisabhängige Wirkung des Alkohols

5. **Hausaufgaben.** Zwischen den Unterrichtseinheiten erhalten die Teilnehmer/innen „Hausaufgaben“ in Form von Arbeitsblättern, um die erhaltenen Informationen auf die eigene Person zu übertragen und für sich selbst verbindliche Normen beim künftigen Umgang mit Alkohol zu entwickeln, die mit den Eltern oder anderen Vertrauenspersonen besprochen werden sollen.

Ablauf des Programms

1. **Elternabend** zur Information über die Programminhalte und zum Einholen der Zustimmung der teilnehmenden Schüler/innen. Mindestens 60% der Eltern einer Klasse müssen der Teilnahme ihrer Kinder zustimmen und dies schriftlich bestätigen (incl. schriftlicher Erklärung ihr Kind nach dem Trinkexperiment persönlich abzuholen). Schüler/innen, die bislang keinen Alkohol getrunken haben, nehmen am Trinkexperiment nicht teil.

Zeitumfang: 1 Zeitstunde

2. **Vorbereitung** Die Schüler/innen werden schriftlich und anonym nach ihrem derzeitigen Alkoholkonsum befragt. Zudem wird mit jedem einzelnen Schüler/in besprochen und schriftlich vereinbart, welchen und wie viel Alkohol er/sie während des Trinkexperimentes trinken wird. Es wird ein Konzentrationstest im nüchternen Zustand durchgeführt und die Wirkungserwartungen bezogen auf die persönliche Promilleentwicklung, den emotionalen Zustand und die Konzentrationsfähigkeit unter Alkohol auf den Trinkprotokollen notiert.

Zeitumfang: 1-2 Unterrichtsstunden

3. **Durchführung des Trinkexperiments** Das Trinkexperiment wird außerhalb der Schulzeit an einem „sicheren“ Ort durchgeführt. Die Teilnehmer/innen messen ihren erreichten Atemalkoholwert, überprüfen die Auswirkung auf ihre kognitive Leistungsfähigkeit durch einen erneuten Konzentrationstest unter Alkohol und vergleichen die tatsächliche Auswirkung des Alkohols auf ihre emotionale Befindlichkeit und ihr Sozialverhalten (kurze Videoaufnahme) mit ihren diesbezüglichen Erwartungen.

Zeitumfang: 3 Zeitstunden

4. **Interaktionelle Auswertung des Trinkexperiments** Diese erfolgt über 3 Unterrichtseinheiten:

- UE1: Alle Teilnehmer/innen erhalten eine computergenerierte, individuelle Rückmeldung zu ihrem derzeitigen Umgang mit Alkohol mit konkreten Hinweisen zur Unter-

scheidung von risikoarmen und riskantem Alkoholkonsum. Die Teilnehmer/innen am Trinkexperiment erhalten außerdem eine individuelle Rückmeldung über ihre tatsächlichen Ergebnisse im Trinkexperiment im Vergleich zu ihren Wirkungserwartungen.

- UE2: Entwicklung von eigenen, geschlechtsspezifischen Trinknormen innerhalb der Peergruppe. Entweder erfolgt die Gruppenübung „Alkohol zwischen Jungen und Mädchen“ oder eine gemeinsame Auswertung der Videoaufnahmen am Ende des Trinkexperiments.
- UE3: Erarbeitung von Vorsichtsmaßnahmen in kritischen Trinksituationen (z.B. Wie verhalte ich mich, wenn andere zuviel trinken?). Gruppenübung (Was tun im Notfall)

Um die Vorstellung der Teilnehmer/innen über die dosisabhängige Wirkung des Alkohols zu verändern, werden die Teilnehmer/innen immer wieder dazu aufgefordert, ihre diesbezüglichen Vermutungen mit den objektiven Ergebnissen im gemeinsamen Trinkexperiment zu vergleichen. Außerdem werden die Teilnehmer/innen in den Gruppenstunden immer wieder zu gegenseitiger Rückmeldung aufgefordert, damit die Unterschiede zwischen eigener Vermutung und tatsächlicher Außenwirkung unter Alkohol innerhalb der Peergruppe offenbar werden.

Zeitumfang: 3 x 50 Minuten

Evaluationsdesign

Die Programmevaluation der Präventionsmaßnahme **Lieber schlau als blau** wurde als externe summative Evaluation (Kontrollgruppendesign) im Zeitraum von 01.01.2011 bis 30.06.2012 durchgeführt.

Fragestellung:

Ziel der Evaluation war es, die Praktikabilität (inkl. Sicherheit), Akzeptanz, und Wirksamkeit eines schulbasierten Präventionsprogramms zur nachhaltigen Reduzierung von problematischem (riskantem) Alkoholkonsum bei Jugendlichen zu untersuchen. Im Einzelnen sollte geprüft werden:

Prozessevaluation:

- Entsteht durch das Programm ein Gruppendruck zu Alkoholkonsum?
- Lässt sich das Programm unter Alltagsbedingungen in einer Schule sicher durchführen?
- Bewährt sich der Einsatz von Atemmessgeräten beim Trinkexperiment?
- Lässt sich das Programm unter Alltagsbedingungen in einer Schule sicher durchführen?

Indikatoren:

- Prozentzahl der Schüler/innen einer Teilnehmerklasse, die nicht am Trinkexperiment teilnehmen
- Anzahl der Nichttrinker in einer Teilnehmerklasse vor und 3 bzw. 6 Monate nach Programmdurchführung im Vergleich zur Anzahl der Nichttrinker in einer Kontrollklasse
- Trinkmengen innerhalb des Trinkexperiments
- Plausibilität der durch Atemalkohol gemessenen Promillewerte im Trinkexperiment
- Anzahl von besonderen Vorkommnissen (Unfälle, Intoxikation, Disziplinprobleme) beim Trinkexperiment
- Bewertung der Sicherheit des Trinkexperiments durch die Trainer/innen

Akzeptanz und subjektive Nützlichkeitsbewertung:

- Wie hoch ist die Akzeptanz des Programms durch die Eltern nach Besuch der Elterninformationsveranstaltung?
- Wie zufrieden sind die Trainer/innen bzw. Jugendlichen mit der Programmdurchführung?
- Wie bewerten die Teilnehmer/innen die Nützlichkeit der einzelnen Programmelemente?

Indikatoren:

- Prozentzahl der Schulklassen, in denen die Eltern nach der Informationsveranstaltung der Programmdurchführung zugestimmt haben
- Zufriedenheitseinschätzung der Teilnehmer/innen
- Bereitschaft der Trainer/innen, das Programm erneut durchzuführen

- Bewertung der Nützlichkeit folgender Programmelemente durch die Teilnehmer/innen und Trainer/innen:
 - Wissenszuwachs über Wirkung und Risiken von Alkohol
 - Offene Aussprache über das Thema
 - Trinkexperiment
 - Notfallplanung
 - Programmteilnahme insgesamt

Ergebnisse zum Trinkexperiment

- Wie wirkt sich der Alkoholkonsum auf die Konzentrationsfähigkeit der Teilnehmer/innen aus?
- Wie wirkt sich der Alkoholkonsum auf die Stimmung der Teilnehmer/innen aus?
- Wie realistisch ist die Wirkungserwartung der Teilnehmer/innen im Vergleich zur tatsächlichen Alkoholwirkung?
- Ist die Angemessenheit der Wirkungserwartung der Teilnehmer/innen unterschiedlich in Abhängigkeit von Geschlecht und Alter?

Indikatoren:

- Prozentualer Anteil der Teilnehmer/innen, deren Ergebnisse im Konzentrationstest unter Alkohol (nach 1, 2, und 3 Trinkeinheiten) besser, unverändert oder schlechter als in nüchternem Zustand waren
- Prozentualer Anteil der Teilnehmer/innen, deren Stimmung positiv, neutral oder negativ unter Alkohol (nach 1, 2 und 3 Trinkeinheiten) war
- Prozentualer Anteil der Teilnehmer/innen, die die Alkoholwirkung bei sich zu 2 Zeitpunkten des Trinkexperimentes hinsichtlich Promillewert, Konzentrationsfähigkeit und Stimmung unterschätzt, realistisch eingeschätzt bzw. überschätzt haben.
- Prozentualer Anteil der Teilnehmer/innen mit insgesamt realistischer Alkoholwirkungserwartung („Profis“) und insgesamt unrealistischer Alkoholwirkungserwartung („Anfänger“).
- Vergleich des prozentualen Anteils von „Anfängern“ und „Profis“ hinsichtlich der Wirkungserwartung zwischen den Geschlechtern und 2 Altersgruppen (< 16 Jahre vs. ≥ 16 Jahre).

Wirksamkeit des Programms auf Verhaltensebene:

- In wieweit trägt die Programmteilnahme zu einer nachhaltigen Reduktion von riskantem Alkoholkonsum unter Jugendlichen bei?

Indikatoren:

- Vergleich der Trinkmenge und des prozentualen Anteils von Teilnehmer/innen mit riskanten Konsummustern (Binge Drinking, Hochkonsum) innerhalb der letzten 30 Tage zwischen Programmteilnehmern und Kontrollpersonen ohne Programmteilnahme zu 3 Messzeitpunkten im Abstand von jeweils 3 Monaten.

Wirksamkeit des Programms auf Einstellungs- und Wissensebene:

- In wie weit trägt die Programmteilnahme zu einem nachhaltigem Einstellungswandel in Bezug auf einen risikoarmen Umgang mit Alkohol unter Jugendlichen bei?

Indikatoren:

- Vergleich der Zustimmung zu 8 alkoholbezogenen Einstellungsfragen zwischen Programmteilnehmern und Kontrollpersonen ohne Programmteilnahme zu 3 Messzeitpunkten im Abstand von jeweils 3 Monaten.

Studienablauf

Rekrutierung

Im Dezember 2010, Februar 2011 und Mai 2011 wurden 423 Schulen im gesamten Land Brandenburg per E-Mail Rundbrief (Anlage 1) angeschrieben und um Mitwirkung an dem Programm bei Schüler/innen der 9. und 10. Jahrgangsstufe gebeten. Außerdem wurden ab Oktober 2011 insgesamt 109 Schulen telefonisch kontaktiert. Ferner wurden alle Schulräte Brandenburgs um Mithilfe gebeten.

Darauf zeigten insgesamt 47 brandenburgische Schulen Interesse an einer Studienteilnahme. Außerdem meldeten 17 Schulen aus anderen Bundesländern von sich aus Interesse an einer Teilnahme an. Mit allen Interessenten wurden die Einzelheiten der Studiendurchführung ausführlich besprochen und ihnen eine Teilnahme an den eintägigen Fortbildungsmaßnahmen für Trainer/innen angeboten. In 2011 wurden 10 entsprechende Fortbildungsmaßnahmen mit insgesamt 100 Teilnehmern aus 64 Schulen (47 Schulen aus Brandenburg, 17 aus dem übrigen Bundesgebiet) mit jeweils 6 Zeitstunden durchgeführt.

In 21 Schulen wurde eine Elterninformationsveranstaltung mit insgesamt ca. 392 Teilnehmern durchgeführt, um die Eltern für eine Teilnahme ihrer Kinder an dem Trainingsprogramm zu gewinnen. Die Eltern erhielten einen powerpoint-animierten Vortrag über das Programm, sie erhielten ausreichend Zeit für Nachfragen und Diskussion und wurden schließlich um ihr schriftliches Einverständnis für die Studienteilnahme durch ihr Kind gebeten (Anlage 2a/b). In 8 Fällen wurden die Lehrer/innen bei der Durchführung der Elterninformationsveranstaltung durch die Mitarbeiterinnen der überregionalen Präventionsstelle der salus klinik Lindow vor Ort unterstützt. In den restlichen Fällen wurde die Elterninformationsveranstaltung durch die Lehrer/innen allein durchgeführt.

Bis Ende Januar 2012 konnten 19 Schulklassen (15 Schulen aus Brandenburg, 4 Schulen aus dem übrigen Bundesgebiet) mit insgesamt 366 Schülern für eine Programmteilnahme rekrutiert werden. Außerdem konnten 17 Schulklassen mit insgesamt 359 Schülern als Kontrollgruppe gewonnen werden. Hierzu diente in der Regel die Parallelklasse einer Teilnehmerklasse an derselben Schule. Trotz unserer sehr umfangreichen Akquisebemühungen konnten somit nur deutlich weniger Schulen für die Studie rekrutiert werden, als ursprünglich geplant. Als häufigste Ursache für eine Absage wurden Bedenken der Schulleitung bzw. des Lehrerkollegiums sowie organisatorische Probleme genannt.

Durchführung

Die Lehrer/innen aller Teilnehmerklassen wurden in einer eintägigen Fortbildungsveranstaltung (6 Zeitstunden) mit der Durchführung von Lieber schlau als blau vertraut gemacht. Die Fortbildung umfasste im Einzelnen folgende Themen:

- Durchführung der Elterninformationsveranstaltung (Kurzvortrag, Umgang mit Fragen und kritischen Einwänden, Einholung der Einverständniserklärung)
- Vorbereitung und Durchführung des Trinkexperiments (Festlegung der Trinkmenge, Datenerhebung, Disziplinierung und Sicherheitsvorkehrungen)
- Dateneingabe und Ausdrucken der Teilnehmerrückmeldungen mittels der Website
- Gestaltung der 3 Unterrichtseinheiten

Alle Inhalte wurden in Form von Rollenspielen unter den Fortbildungsteilnehmer/innen praktisch geübt. Außerdem erhielten alle Trainer/innen ein Exemplar des Präventionsmanuals (Lindenmeyer & Rost, 2008). Die Zufriedenheit mit der Fortbildungsveranstaltung wurde mittels einer Abschlussbewertung erhoben (Anlage 3).

In 11 Fällen entschieden sich die Lehrkräfte für eine selbstständige Durchführung des Programms, in 8 Fällen wurde dagegen eine Durchführung des Programms durch die Mitarbeiterinnen der Überregionalen Präventionsfachstelle der salus klinik Lindow im Beisein der Lehrkräfte gewünscht.

Allen 725 Studienteilnehmer/innen wurde zu Beginn (T0) ein kurzer Fragebogen zum Alkoholkonsum innerhalb der letzten Tage und zu ihren Einstellungen gegenüber Alkohol vorgegeben (Anlage 4). Bei den 366 Programmteilnehmer/innen erfolgte dies im Rahmen der Vorbereitungsstunde auf das Trinkexperiment, bei den 359 Schüler/innen der Kontrollgruppe innerhalb einer von den Lehrkräften bestimmten Unterrichtsstunde.

Die 252 der 366 Programmteilnehmer/innen, die mit Zustimmung ihrer Eltern am Trinkexperiment teilnehmen wollten, wurden außerdem gebeten, den Fragebogen zu der von ihnen erwarteten Alkoholwirkung auszufüllen (Anlage 5). Außerdem wurde mit ihnen schriftlich vereinbart, welche Alkoholmenge sie beim Trinkexperiment trinken werden.

Während des Trinkexperiments wurde zunächst bei allen 252 Teilnehmer/innen nüchtern ein Konzentrationstest durchgeführt, der später unter Alkohol wiederholt wurde. Der Promillewert jedes/r Teilnehmers/in wurde 2 Mal während des Trinkexperiments per Atemalkoholkontrolle gemessen und mit dem Ergebnis eines Promillerechners verglichen. Außerdem wurden die Teilnehmer/innen vor der Alkoholeinnahme sowie 2 Mal unter Alkohol um die Bewertung ihrer Stimmung gebeten. Alle Angaben wurden unmittelbar durch die Teilnehmer/innen selbst in einem Protokollbogen (Anlage 5) festgehalten.

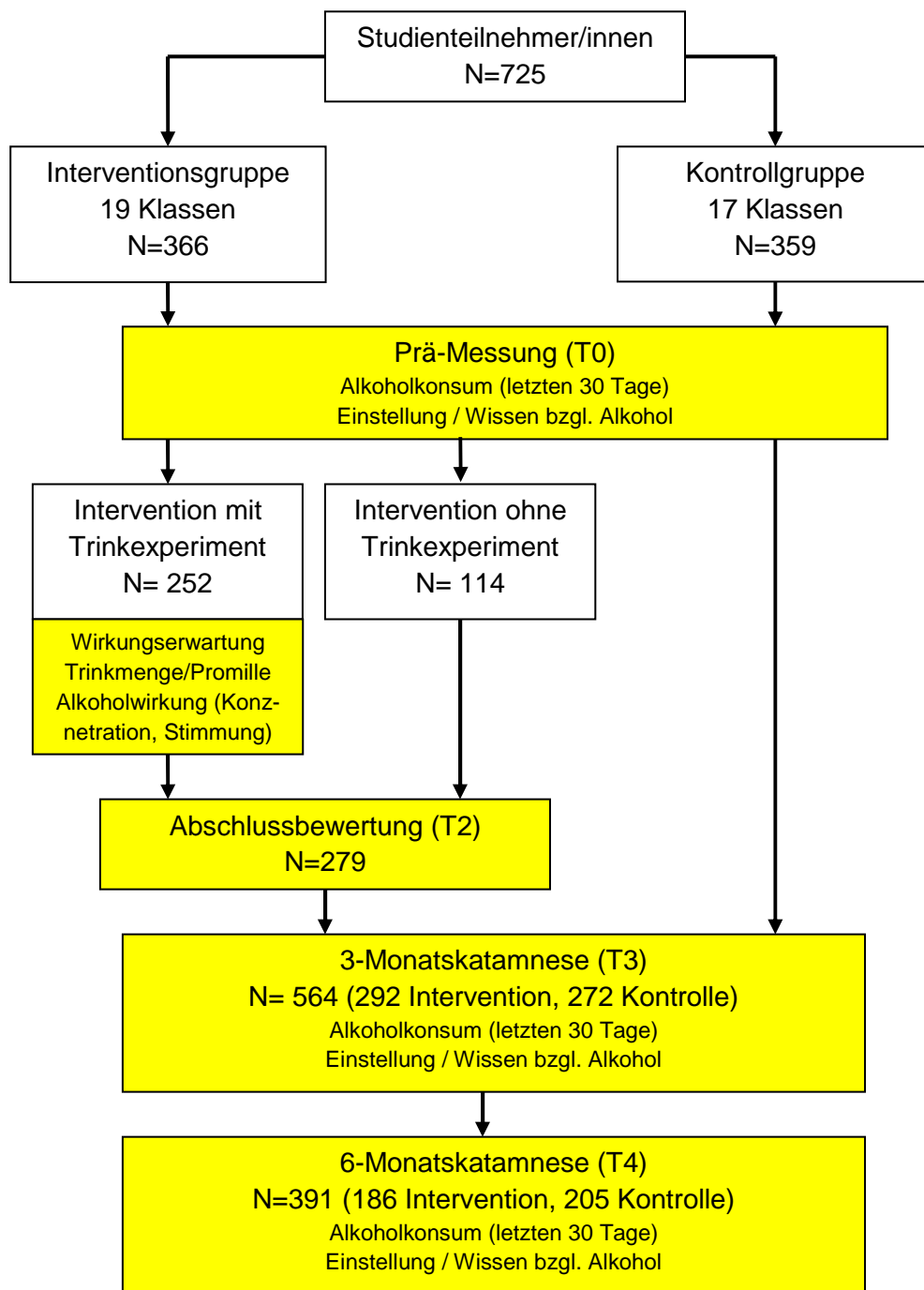


Abb. 4: Überblick über den Studienablauf

Sieben Programmdurchführungen mit insgesamt 131 Teilnehmer/innen wurden von den Mitarbeiterinnen der Überregionalen Suchtpräventionsfachstelle der salus klinik Lindow vor Ort zusammen mit den Lehrkräften durchgeführt. In diesem Fall wurden die 3 Auswertungseinheiten aus organisatorischen Gründen zusammengelegt in Form eines sog. „Projekttag“. 12 Programmdurchführungen mit insgesamt 217 Teilnehmer/innen wurden von den Lehrkräften selbstständig durchgeführt. Sie wurden hierbei lediglich durch eine Intensiv-Vorbereitung unterstützt und während des Programmablaufs gecoacht.

Allen Trainingsteilnehmer/innen sowie allen Trainer/innen wurde am Ende der letzten Trainingseinheit (T1) ein kurzer Bewertungsfragebogen vorgegeben (Anlage 6a/b)

Allen 725 Studienteilnehmer/innen wurde zu 2 Katamneseterminen 3-Monate (T3) sowie 6-Monate (T4) nach der Erstbefragung erneut der Fragebogen zum Alkoholkonsum innerhalb der letzten Tage und zu ihren Einstellungen gegenüber Alkohol vorgegeben (Anlage 4). Dies erfolgte innerhalb einer von den Lehrkräften bestimmten Unterrichtsstunde. Die Erreichungsquote betrug bei der 3-Monatskatamnese für die Interventionsgruppe 79,8% und für die Kontrollgruppe 75,8% ($p=0.193$, n.s.) bzw. bei der 6-Monatskatamnese 50,8% und 57,1% ($p=0.090$, n.s.).

Datenverarbeitung und statistische Auswertung

Alle Daten wurden in anonymisierter Form entweder durch die Trainer/innen oder die Mitarbeiterinnen der Überregionalen Suchtpräventionsfachstelle der salus klinik Lindow in die Datenbank auf der Website www.salus-praevention.de eingegeben.

Die statistische Auswertung erfolgte durch Mitarbeiter des IFT-Nord mittels SPSS und Stata.

Zum Vergleich der Interventions- und Kontrollgruppe zum Zeitpunkt der Eingangserhebung wurden Häufigkeitsvergleiche mittels Chi-Quadrat-Tests und Mittelwertvergleiche mittels t-Tests berechnet. Der Vergleich der Stichprobenzusammensetzung über die Zeit in Interventions- und Kontrollgruppe (Attritionsanalyse) erfolgte über Varianzanalysen mit Interaktionstermen (Interventionsgruppe x Studienausfall).

Die Effekte der Intervention zur 3- und zur 6-Monats-Katamnese wurden mittels multivariater logistischer oder linearer Multilevel-Regressionsanalysen berechnet. Untersuchte Outcomes waren der Anteil der Nichttrinker, der Anteil der Binge-Drinker/innen, der Anteil Hochkonsumenten und die Zahl der alkoholischen Getränke pro Monat. Aufgrund der Klumpenstichprobe (Zuweisung ganzer Klassen auf die Interventions- und Kontrollbedingung) wurde bei allen Modellen ein zufälliger Achsenabschnitt „Klasse“ eingeführt.

Um eine Verzerrung der Ergebnisse durch unterschiedliche Attritionseffekte zwischen Interventions- und Kontrollgruppe zu verringern, wurde in allen Berechnungen das Alter, das Geschlecht, der Schultyp und der jeweilige Baseline-Wert des untersuchten Outcomes statistisch kontrolliert

Beschreibung der Stichprobe (n = 725)

Tabelle 1 zeigt die soziodemographischen Daten und die Konsumgewohnheiten in den letzten 3 Monaten der Stichprobe. Bis auf den Schultyp und Häufigkeit der Rauscherfahrung innerhalb der letzten 3 Monate zeigten sich keine signifikanten Unterschiede zwischen Interventions- und Kontrollgruppe. Die Angaben zum Alkoholkonsum entsprechen in etwa den Ergebnissen der repräsentativen ESPAD-Studie (2008) von Schülern der 10. Klasse im Land Brandenburg (MUGV, 2010).

	Gesamt N=725	Intervention N=366	Kontrolle N=359	p-Wert	
Alter	15,64	15,65	15,63	0,865	
Geschlecht	w m	47,2% 52,8%	44,5% 55,5%	49,9% 50,1%	0,151
Schultyp	Gymnasium Gesamtschule Realschule Sonstige	30,6% 12,9% 41,9% 14,6%	32,5% 12,9% 36,6% 18,1%	28,7% 12,8% 47,3% 11,1%	0,008
Alkoholkonsum	Nie reiner Alkohol pro Tag* Trinkeinheiten in letzten 30 Tagen riskante Trinkmenge	11,3% 8,0g 19,4 13,9%	9,8% 8,4g 20,5 14,8%	12,8% 7,6g 18,2 13,1%	0,206 0,459 0,356 0,518
Rauscherfahrung in letzten 3 Monaten	Nie 1-2x 3-5x >5x	63,0% 22,5% 8,6% 5,9%	58,5% 26,3% 9,8% 5,5%	67,7% 18,7% 7,2% 6,4%	0,033
Binge-Drinking in letzten 3 Monaten	Nie 1-2x 3-5x >5x	45,0% 24,7% 12,7% 17,7%	44,0% 23,5% 12,3% 20,2%	46,0% 25,9% 13,1% 15,0%	0,331
Mitfahrt bei alkoholisiertem Fahrer in letzten 3 Monaten	Nie 1-2x 3-5x >5x	87,8% 9,0% 2,1% 1,1%	87,7% 8,5% 1,9% 1,9%	88,0% 9,5% 2,2% 0,3%	0,197

* 10 Fälle von der Analyse ausgeschlossen, da Alkohol pro Tag > 100 g

** Risikomenge: >24g pro Tag (männlich) bzw. >12g pro Tag (weiblich)

Tab. 1: Beschreibung der Stichprobe (N=725)

Ergebnisse

Prozessevaluation:

Entsteht durch das Programm ein Gruppendruck zu Alkoholkonsum?

Von den 366 Schüler/innen der 19 Teilnehmerklassen haben lediglich 68,9% (n = 252) am Trinkexperiment teilgenommen. Dagegen haben 114 Schüler/innen nicht am Trinkexperiment teilgenommen. Dabei handelte es sich um 36 Schüler/innen, die noch nie in ihrem Leben Alkohol getrunken hatten, sowie um weitere 78 Schüler/innen, bei denen die Eltern eine Teilnahme am Trinkexperiment abgelehnt haben.

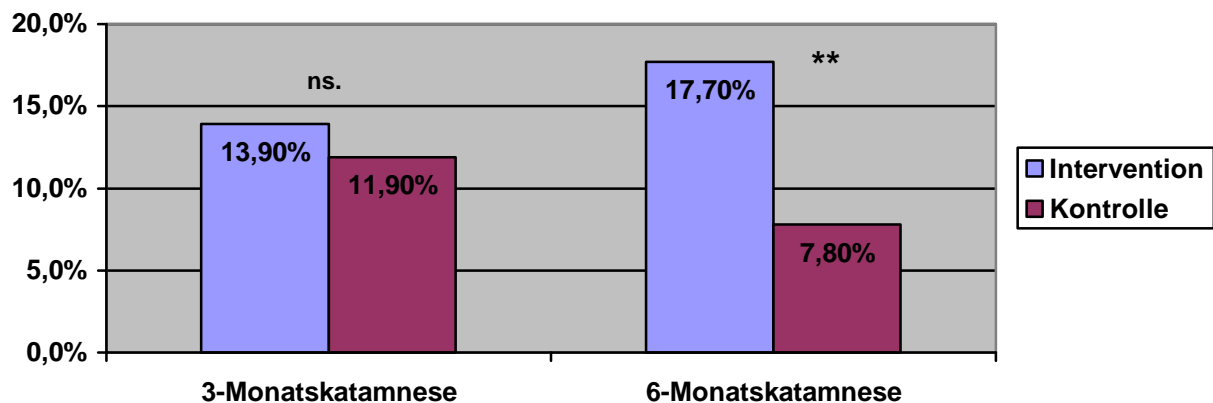


Abb. 5: Prozentsatz der Nichttrinker zu den 2 Katamnesezeitpunkten

Abbildung 5 zeigt außerdem den Anteil der Nichttrinker zu den beiden Katamnesezeitpunkten in der Interventionsgruppe und in der Kontrollgruppe. Vergleicht man dies mit den Ausgangswerten, so ergibt sich deutlich, dass durch das Trinkexperiment im Rahmen von **Lieber schlau als blau** kein Rückgang der Nichttrinker in der Interventionsgruppe zu verzeichnen war. Ganz im Gegenteil, nimmt der Anteil der Nichttrinker in der Interventionsgruppe im Katamnesezeitraum sogar zu, während er in der Kontrollgruppe im selben Zeitraum abnimmt. Dieser Trend ist bei der 6-Monats-Katamnese signifikant (OR=3,45, p=0,002).

Diese Ergebnisse zeigen, dass durch das Trinkexperiment kein unerwünschter Gruppendruck in Richtung Alkoholkonsum entstanden ist.

Lässt sich das Programm unter Alltagsbedingungen in einer Schule sicher durchführen?

Im Schnitt haben die Teilnehmer/innen im Trinkexperiment 2,4 TE Alkohol (das entspricht ca. 22 g reinen Alkohol) getrunken und durchschnittlich einen Promillewert von etwa 0,63‰ erreicht. Tabelle 3 zeigt die Trinkmengen, die von den 252 Teilnehmer/innen während des Trinkexperiments konsumiert wurden und der dadurch entstandene Promillewert unterteilt nach 2 Altergruppen und Geschlecht.

	M		W	
	Alkoholmenge	Promillewert (berechnet)	Alkoholmenge	Promillewert (berechnet)
< 16 Jahre	2,4 TE	0,62	2,1 TE	0,63
>16 Jahre	2,9 TE	0,62	2,3 TE	0,63

Tab.3: Konsumierte Alkoholmenge und erreichter Promillewerte im Trinkexperiment

Die Ergebnisse zeigen, dass die für die Teilnehmer/innen im Programmmanual für verschiedene Altersgruppen vorgesehenen Höchstgrenzen (max. 3 TE bei Teilnehmer/innen unter 16 Jahren bzw. maximal 4 TE bei Teilnehmer/innen ab 16 Jahren) in der Praxis eingehalten werden konnten. Bei den 19 Trinkexperimenten mit insgesamt 252 Teilnehmer/innen waren keine Unfälle, Intoxikationen oder aggressive Entgleisungen zu verzeichnen. Lediglich einer einzigen Person wurde nach einer Trinkmenge von 2 Bier (a 0,33l) übel. Es stellte sich heraus, dass sie an diesem Tag noch nichts gegessen hatte. Auch gestaltete sich die Abholung der minderjährigen Teilnehmer/innen am Trinkexperiment durch ihre Eltern problemlos. In allen Fällen wurden sie durch ihre Eltern persönlich abgeholt, in keinem einzigen Fall ist es zu Problemen auf dem Nachhauseweg gekommen.

Entsprechend schätzten die Trainer/innen die Sicherheit des Trinkexperimentes im Nachhinein auch als unproblematisch ein (vgl. Tabelle 4).

Fühlte mich bei der Durchführung sicher

stimmt vollkommen

**stimmt überhaupt
nicht**

	1	2	3	4	5
Trainer/innen	16,2%	54,1%	29,7%	0%	0%

Tab. 4: Beurteilung der Sicherheit des Trinkexperimentes durch die Trainer/innen (N=37)

Bewährt sich der Einsatz von Atemalkoholmessgeräten beim Trinkexperiment?

Die Rückmeldung des im Trinkexperiment durch Alkoholkonsum erzielten Promillewertes und der Vergleich mit den diesbezüglichen Erwartungen der Teilnehmer/innen stellt ein zentrales Element des Programms dar. Leider erwiesen sich Atemalkoholmessgeräte in den unteren Promillewerten als ungenau und unzuverlässig. Teilweise zeigten sie trotz Alkoholkonsum von 1 TE einen Promillewert von 0,00 an. Grundsätzlich ergab der Promillewertrechner auf der CD-ROM des Behandlungsmanuals höhere Promillewerte als bei der Atemalkoholmessung. Nachträgliche Berechnungen ergaben, dass der errechnete Promillewert im Schnitt um 0,2‰ über dem durch Atemalkoholmessgeräte lag.

Solange keine zuverlässigeren Atemalkoholmessgeräte zur Verfügung stehen, ist somit die Berechnung des Promillewertes durch einen Promillewertrechner vorzuziehen, auch wenn dieses Procedere subjektiv weniger eindrücklich für die Teilnehmer/innen ist als die haptische Messung mittels Atemalkoholmessgeräten.

Akzeptanz und subjektive Nützlichkeitsbewertung:

Wie hoch ist die Akzeptanz des Programms durch die Eltern nach Besuch der Elterninformationsveranstaltung?

In der durchgeführten Studie war die Akzeptanz des Programms durch die Eltern sehr hoch: In 19 Fällen der insgesamt 21 (90,5%) durchgeführten Elterninformationsveranstaltungen stimmten die Eltern der Programmdurchführung bei ihren Kindern zu. Allerdings kann auf der gegenwärtigen Basis nicht entschieden werden, ob die Elternzustimmung gleichbleibend hoch wäre, wenn die Programmdurchführung in Brandenburg an allen Schulen den Eltern der 9. und 10. Jahrgangsstufe zur Wahl gestellt würde.

Wie zufrieden sind die Trainer/innen bzw. Jugendlichen mit der Programmdurchführung?

Sowohl die Teilnehmer/innen als auch die Trainer/innen zeigten sich mit der Programmdurchführung sehr zufrieden. Insbesondere die Zufriedenheit der Teilnehmer/innen ist für ein im Schulsetting durchgeführtes Präventionsprogramm als sehr hoch zu bewerten. Tabelle 5 zeigt die Antwort auf die Frage: „Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der Durchführung des Programms?“

	vollkommen zufrieden			überhaupt nicht zufrieden	
	1	2	3	4	5
Trainer/innen	16,2%	54,1%	29,7%	0%	0%
Teilnehmer/innen	22,2%	42,3%	19,4%	8,2%	2,9%

Tab. 5: Zufriedenheit der Trainer/innen (N=37) und Teilnehmer/innen (N=279) mit der Durchführung des Programms

Außerdem gaben 27 (73,0%) der Trainer/innen im Nachhinein an, das Programm erneut durchführen zu wollen, lediglich 10 (27,0%) zeigten sich diesbezüglich solange unschlüssig, bis die Studienergebnisse zur Wirksamkeit des Programms vorliegen. Dagegen gab es keinen einzigen Fall, in dem die Trainer/innen angaben, das Programm künftig nicht mehr durchführen zu wollen.

Wir halten dieses Ergebnis deshalb für bemerkenswert, weil die Trainer/innen mit der 1-tägigen Fortbildung ja lediglich eine relativ kurze Schulung in der Durchführung erhalten hatten und alle das Programm zum ersten Mal durchgeführt haben. Bei der Betreuung der Trainer/innen während der Programmdurchführung standen 2 Themen besonders im Vordergrund:

- Gelassenheit und inhaltliche Zurückhaltung der Trainer/innen: Die Trainer/innen sollen die Teilnehmer/innen v.a. bei einer eigenen Normbildung bezüglich ihres künftigen Umgangs mit Alkohol innerhalb der Peergruppe vor dem Hintergrund der Ergebnisse im Trinkexperiment unterstützen. Für viele Trainer/innen bedeutete dies einen ungewohnten Verzicht auf Vorgaben und Direktivität.
- Keine Programmerweiterung: Die Trainer/innen mussten immer wieder aktiv davon abgehalten werden, das Programm durch zusätzliche Aktivität oder Vertiefungen zu erweitern.

Es ist zu erwarten, dass die Sicherheit und Zufriedenheit der Trainer/innen bei größerer Routine durch wiederholte Durchführung des Programms weiter zunehmen würde.

Wie bewerten die Teilnehmer/innen die Nützlichkeit der einzelnen Programmelemente?

Tabelle 6 zeigt, für wie nützlich die Teilnehmer/innen einzelne Programmelemente im Nachhinein auf einer Skala von 1=“sehr nützlich“ bis 5=“überhaupt nicht nützlich“ eingeschätzt haben. Programmkonform wurde die offene Aussprache zwischen den Teilnehmer/innen über ihre Erfahrungen mit Alkohol als nützlichstes Programmelement eingeschätzt.

	Nützlichkeit 1=sehr nützlich – 5=gar nicht nützlich	Rang
Offene Aussprache	2,0	1
Notfallplanung	2,4	2
Trinkexperiment	2,4	3
Wissenszuwachs	2,8	4

Tab. 6: Nützlichkeitsbewertung der einzelnen Programmelemente durch die Teilnehmer/innen (N=279)

Ergebnisse zum Trinkexperiment

Wie wirkt sich der Alkoholkonsum auf die Konzentrationsfähigkeit der Teilnehmer/innen aus?

Ziel des Trinkexperiments ist es, die Teilnehmer/innen die Erfahrung machen zu lassen, dass Alkohol schon viel früher als bei 0,5 Promille (d.h. bei mehr als 1 Trinkeinheit) die kognitive Leistungsfähigkeit beeinträchtigt. Hierzu wurde das Abschneiden der Teilnehmer/innen in einem Konzentrationstest nüchtern und unter Alkohol verglichen. Abbildung 6 zeigt die Ergebnisse in Abhängigkeit der getrunkenen Alkoholmenge.

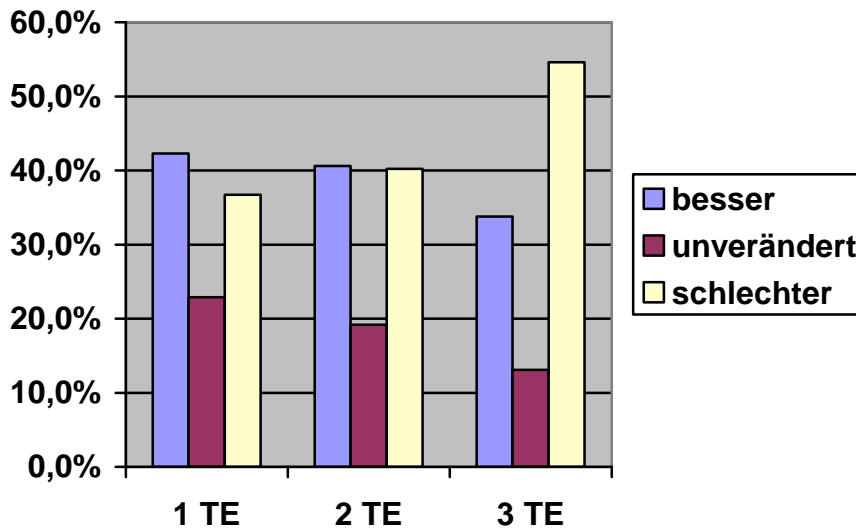


Abb. 6: Veränderte Konzentrationsfähigkeit in Abhängigkeit der Trinkmenge (N=252)

Deutlich wird der erwünschte Demonstrationseffekt, dass die Beeinträchtigung der Konzentrationsfähigkeit mit steigender Trinkmenge zunimmt. Der hohe Anteil der Teilnehmer, die auch noch nach 3 Trinkeinheiten eine bessere Konzentrationsfähigkeit aufwiesen als ohne Alkohol, zeigt aber auch auf, dass die Konzentrationsaufgabe insgesamt eher zu leicht ist, um den Teilnehmer/innen die tatsächliche Beeinträchtigung der kognitiven Leistungsfähigkeit auch bei geringen Alkoholmengen pädagogisch eindrucksvoll zu demonstrieren. Möglicherweise ist hier eine Aufgabe besser geeignet, die spezifischer die Reaktionsgeschwindigkeit misst und dadurch empfindlicher auf Alkoholeffekte reagiert.

Wie wirkt sich der Alkoholkonsum auf die Stimmung der Teilnehmer/innen aus?

Ein zentrales Ziel des Trinkexperiments ist es, die Teilnehmer/innen die Erfahrung machen zu lassen, dass die Wirkungserwartung „je mehr, desto besser“ bei Alkohol nicht zutrifft. Stattdessen sollen die Teilnehmer/innen erleben, dass kleine Alkoholmengen sehr wohl die Stimmung heben, dass dieser Effekt aber ab dem 2. Glas nicht mehr gesteigert werden kann, sondern nunmehr vermehrt unangenehme Wirkungen auftreten. Abbildung 7 zeigt die Stimmung der Teilnehmer/innen in Abhängigkeit der getrunkenen Alkoholmenge.

Die Tatsache, dass über 60 Prozent der Teilnehmer/innen während des Trinkexperiments guter bis sehr guter Stimmung waren, spricht für die ökologische Validität dieses Vorgehens.

Offensichtlich beeinträchtigt die Anwesenheit der Trainer/innen sowie die klaren experimentellen Regeln nicht die übliche Atmosphäre unter alkoholisierten Jugendlichen. Dies ist wichtig, um die Ergebnisse des Trinkexperiments für die Teilnehmer/innen glaubhaft werden zu lassen.

Der hohe Anteil von Teilnehmer/innen, die auch nach 3 Gläsern Alkohol guter Stimmung sind, zeigt aber andererseits auch die Schwierigkeit von Präventionsansätzen: Das unverändert subjektiv positive Gefühl von Jugendlichen auch nach mehr als 2 Gläsern Alkohol, lässt viele Warnungen vor den Gefahren des Alkohols ins Leere laufen. Das Trinkexperiment von **Lieber schlau als blau** bietet hier die Möglichkeit eines glaubwürdigen und authentischen Austausches innerhalb der Peergruppe über das Ergebnis, dass die positive Stimmung der Teilnehmer bei mehr als 2 Trinkeinheiten nicht mehr zunimmt. Allerdings würde dieser Effekt möglicherweise noch deutlicher werden, wenn mehr Teilnehmer/innen 4 Trinkeinheiten trinken würden. So bedarf es sicherlich einer deutlichen Vermittlung dieses Ergebnisses des Trinkexperiments durch die Trainer/innen.

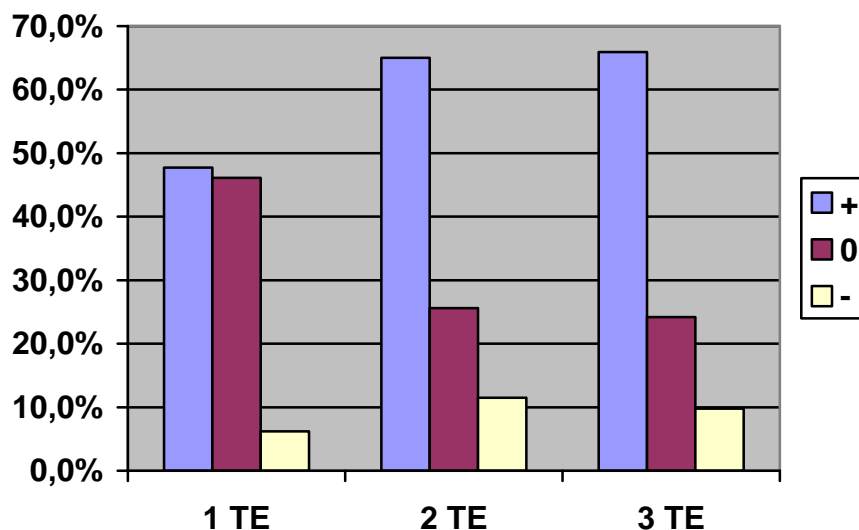


Abb. 7: Emotionale Befindlichkeit in Abhängigkeit der Trinkmenge (N=252)

Wie realistisch ist die Wirkungserwartung der Teilnehmer/innen im Vergleich zur tatsächlichen Alkoholwirkung?

Zur Überprüfung der Angemessenheit der Wirkungserwartung der Teilnehmer/innen wurde jeweils ihre vor Beginn des Trinkexperiments schriftlich fixierte Erwartung mit den tatsächlich im Trinkexperiment zu den 2 verschiedenen Zeitpunkten gemessenen Ergebnissen verglichen. Tabelle 7 zeigt die Ergebnisse der Abweichungen zwischen Teilnehmererwartung und den Ergebnissen im Trinkexperiment bezüglich Promillewert, Konzentrationsfähigkeit und positiver Stimmung unter Alkohol.

	1. Messzeitpunkt Ø 1,3 TE (SD=0,5)	2. Messzeitpunkt Ø 2,4 TE (SD=0,7)
Promillewert		
Überschätzung	9,4%	11,1%
realistische Einschätzung	50,5%	38,4%
Unterschätzung	40,1%	50,5%
Konzentrationsfähigkeit unter Alkohol		
Überschätzung	42,2%	36,7%
realistische Einschätzung	28,6%	39,9%
Unterschätzung	29,2%	23,4%
Positive Alkoholwirkung		
Überschätzung	18,8%	18,5%
realistische Einschätzung	65,3%	58,8%
Unterschätzung	15,8%	22,7%
Dosisabhängige Alkoholwirkung		
Je mehr, desto besser	42,3%	

Tab. 7: Angemessenheit der Wirkungserwartung zu 2 Messzeitpunkten (N=308)

Deutlich wird, dass ein erheblicher Anteil der Teilnehmer/innen die Wirkung des Alkohols auf sich selbst sowohl über- als auch unterschätzt. Beide Abweichungen enthalten spezifische Risiken:

- Bei einer Unterschätzung der tatsächlichen Alkoholwirkung sind Jugendliche dazu verleitet, riskante Mengen an Alkohol zu trinken
- Aber auch eine Überschätzung der tatsächlichen Alkoholwirkung macht Jugendliche anfällig für unvernünftig hohen Alkoholkonsum, wenn sie nämlich erleben, dass die von ihnen unrealistischer Weise befürchtete Alkoholwirkung ausbleibt.

Hinsichtlich der positiven Wirkungserwartung der Teilnehmer/innen wird deutlich, dass dies mit zunehmender Trinkmenge häufiger überschätzt wird. Insbesondere neigte fast die Hälfte der Teilnehmer zu der riskanten Annahme: Je mehr, desto besser: Sie waren überzeugt, dass sich jenseits von 2 Trinkeinheiten die positive Wirkung des Alkohols noch steigern würde.

Lieber schlau als blau ermöglicht hier eine offene Diskussion der Ergebnisse innerhalb der Peergruppe über die objektiven Befunde des Trinkexperiments. Um die Rückmeldung hinsichtlich der Angemessenheit der Wirkungserwartung der Teilnehmer/innen zu vereinfachen, wurde diese in einem Punktwert von 0-12 zusammengefasst (je höher dieser Wert, desto exakter die Wirkungserwartung eines/r Teilnehmer/in). Teilnehmer/innen mit 0-8 Punkte wurden wegen unzureichend realistischer Wirkungserwartung als „Anfänger“ bezeichnet. Dagegen wurden Teilnehmer/innen mit 9-12 Punkten aufgrund ihrer ausreichend realistischen Wirkungserwartung als „Profis“ bezeichnet. Abbildung 8 zeigt, dass die ganz überwiegende Mehrheit der Teilnehmer/innen keine realistische Wirkungserwartung hinsichtlich Alkohol hatte. Lediglich 13,4% der Teilnehmer/innen hatten eine ausreichend exakte Vorstellung davon, wie viel Promille sie haben würden und welche Wirkung der Alkohol auf ihre Konzentrationsfähigkeit und ihr emotionales Befinden hat. Hier zeigt sich die klare Indikation für eine

Teilnahme am Trinkexperiment, um dadurch eine realistischere Wirkungserwartung als Voraussetzung für einen risikoarmen Alkoholkonsum zu erzielen.

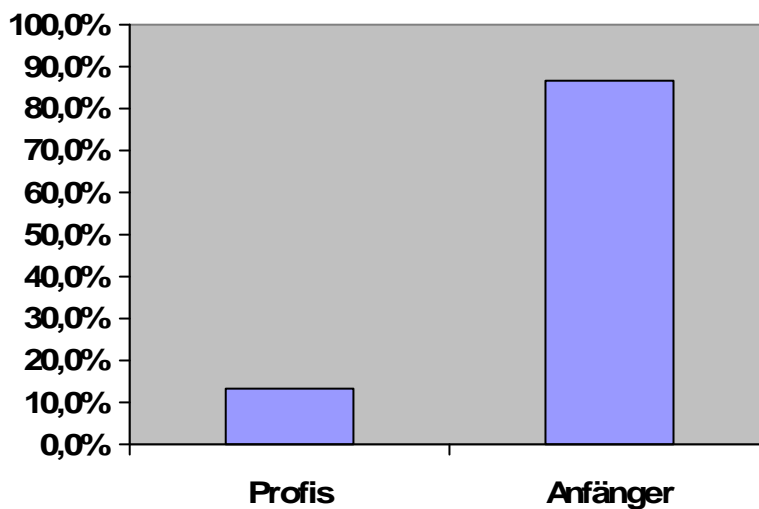


Abb. 8: Die Angemessenheit der Wirkungserwartung der Teilnehmer im Trinkexperiment (unterschieden nach „Profis mit korrekter Wirkungserwartung und „Anfänger“ mit unrealistischer Wirkungserwartung)

Ist die Angemessenheit der Wirkungserwartung der Teilnehmer/innen unterschiedlich in Abhängigkeit von Geschlecht und Alter?

Hinsichtlich der Angemessenheit der Wirkungserwartung zeigten sich keine Unterschiede in Abhängigkeit des Geschlechts. Dagegen zeigte sich ein deutlicher Alterseffekt. Die unter 16-jährigen Teilnehmer/innen zeigten eine signifikant weniger realistische Wirkungserwartung als die älteren Teilnehmer/innen (vgl. Tabelle 8). Hier wird deutlich, dass gerade bei den unter 16-Jährigen, die ja zu über 90% bereits mehrmals Alkohol getrunken haben, eine besondere Indikation für die Teilnahme am Trinkexperiment besteht, um sie vor unbeabsichtigten negativen Auswirkungen durch Alkohol zu bewahren.

		Profis	Anfänger	P-Wert
Geschlecht	männlich	11,9%	88,1%	0,245
	weiblich	15,2%	84,8%	
Alter	<16 Jahre	10,3%	89,7%	0,01**
	>16 Jahre	21,0%	79,0%	

Tab. 8: Angemessenheit der Wirkungserwartung in Abhängigkeit von Alter und Geschlecht (N=252)

Wirksamkeit des Programms auf Verhaltensebene

In wieweit trägt die Programmteilnahme zu einer nachhaltigen Reduktion von riskantem Alkoholkonsum unter Jugendlichen bei?

Entscheidende Frage für ein Präventionsprogramm ist natürlich, ob es das Trinkverhalten von Jugendlichen nachhaltig günstig beeinflusst. Hierzu wurden die Angaben der Interventions- und der Kontrollgruppe 3 und 6 Monate nach Abschluss des Trainings zu ihrem Trinkverhalten innerhalb der letzten 90 Tage verglichen. Die Ergebnisse finden sich in Abbildung 9. Es zeigt sich zwar eine geringere Trinkmenge in der Interventionsgruppe als in der Kontrollgruppe, dieser Unterschied ist allerdings aufgrund der großen Streuung nicht signifikant.

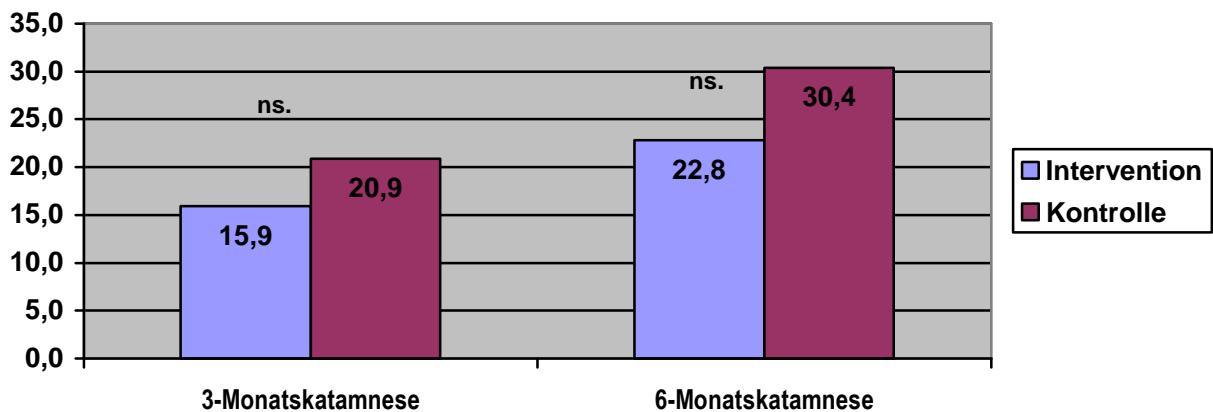


Abb. 9: Trinkeinheiten (TE) pro Monat zu den 2 Katamnesezeitpunkten

Da bei Jugendlichen ein täglicher Alkoholkonsum eher die Ausnahme darstellt, und eine Gefahr vielmehr eher von den gelegentlichen Trinkexzessen ausgeht, wurde weiterhin untersucht, welche Effekte die Teilnahme an **Lieber schlau als blau** auf den riskanten Trinkstil von Jugendlichen hat. Die Ergebnisse hierzu finden sich in Abbildung 10 (Bingedrinking) bzw. Abbildung 11 (Hochkonsum).

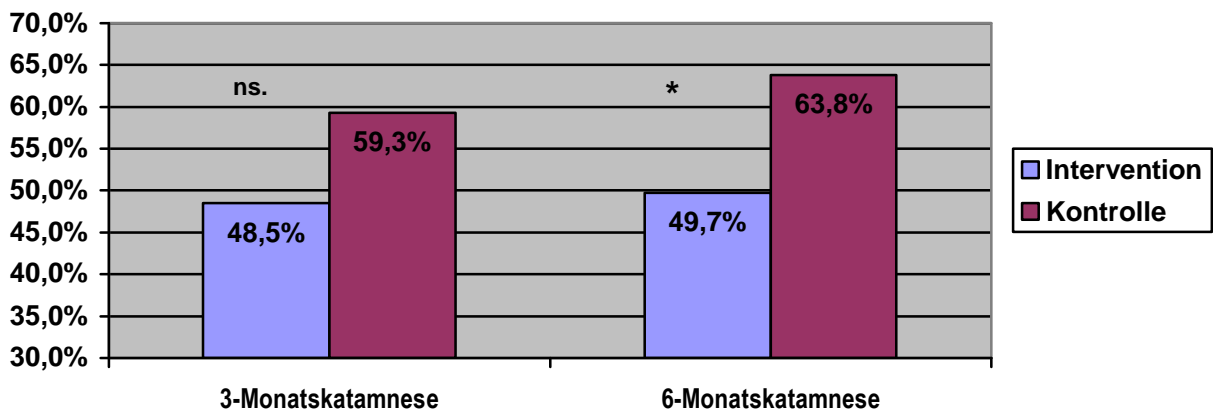


Abb. 10: Anteil der Teilnehmer/innen mit mindestens 1 Binge (mindestens 5 TE in einer Trinksituation) zu den 2 Katamnesezeitpunkten

Hinsichtlich des Bingedrinkings (vgl. Abbildung 10) zeigten sich erhebliche Unterschiede zwischen Interventions- und Kontrollgruppe: Während der Anteil der Befragten mit mindestens einem Binge (mindestens 5 TE in einer Trinksituation) nach dem Training spürbar zurückging, stieg dieser im gleichen Zeitraum in der Kontrollgruppe weiter an. Dieser Unterschied war zum Zeitpunkt der 6-Monatskatamnese signifikant (OR = 2,20; p = 0,043).

Eine zweite Risikogruppe stellen Jugendliche dar, die einen besonders hohen Alkoholkonsum aufweisen. Hier zeigte sich in der Interventionsgruppe eine deutliche Abnahme des Anteils an Hochkonsumenten (ermittelt über Mediansplit) über den Katamnesezeitraum, während der Anteil an Hochkonsumenten in der Kontrollgruppe über den gleichen Zeitraum deutlich zunahm. Dieser Unterschied war in der 6-Monatskatamnese erneut statistisch bedeutsam (OR = 0,32; p = 0,003).

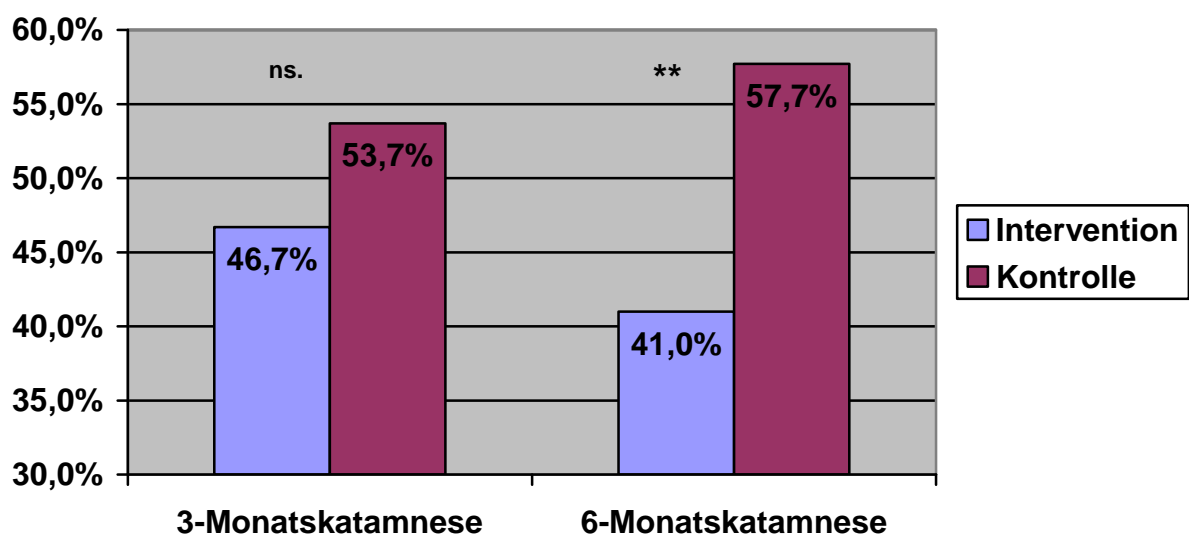


Abb. 11: Anteil der Jugendlichen mit Hochkonsum zu den 2 Katamnesezeitpunkten

Insgesamt deuten alle Ergebnisse darauf hin, dass durch **Lieber schlau als blau** nachhaltig günstige Effekte auf der Verhaltensebene von Jugendlichen im Umgang mit Alkohol erzielt werden können. Die Effekte zeigten sich unabhängig vom Alter der Teilnehmer/innen.

Wirksamkeit des Programms auf Einstellungsebene:

Hierzu wurden der Durchschnitt Zustimmungswerte von 1=“trifft gar nicht zu“ bis 5=“trifft völlig zu“ zu 8 riskanten Einstellungen bezüglich Alkohol gebildet. Entgegen unserer Erwartung zeigten sich keine nennenswerten Programmeffekte auf der Einstellungsebene. Die zur Prämessung mittelstark ausgeprägte Zustimmung zu risikobehafteten Einstellungen blieb zu den 2 Katamnesezeiträumen nahezu unverändert. Insbesondere zeigte sich diesbezüglich kein Unterschied zwischen Interventions- und Kontrollgruppe (siehe Tabelle 9).

	Prämessung	3-Monateskatamnese	6-Monatskatamnese
Kontrollgruppe	2,2	2,2	2,4
Interventionsgruppe	2,0	2,1	2,2

Tab. 9: Zustimmung zu riskanten alkoholbezogenen Einstellungen zu 3 Messzeitpunkten (N=366)

Der auch in anderen Studien aufgetretene Befund, dass Verhaltensänderungen von Jugendlichen nicht mit entsprechenden Einstellungsänderungen einhergingen, ist möglicherweise dem Umstand geschuldet, dass das sog. rationale Verhaltensmodell den Alkoholkonsum von Jugendlichen nicht angemessen widerspiegelt. Zumindest mehren sich die Befunde, dass der Umgang von Jugendlichen mit Alkohol und anderen Suchtmitteln nicht durch überdauernde, bewusste Einstellungen geprägt ist, sondern vorrangig im Moment aufgrund situativer Gegebenheiten in der Peergruppe entsteht (Midford et al., 2010).

Limitierungen und Stärken der Studie

Bei der Bewertung der Ergebnisse ist zu beachten, dass es sich nicht um ein randomisiertes Studiendesign handelte. Dies war angesichts der Rekrutierungsprobleme schlicht nicht möglich. Vielmehr wurden alle Schulklassen in die Interventionsgruppe genommen, die sich zu einer Teilnahme bereiterklärt hatten. Mögliche Verzerrungseffekte durch systematische Unterschiede zwischen Interventionsgruppe und Kontrollgruppe konnten allerdings dadurch vermieden werden, dass in der Regel an derselben Schule eine Parallelklasse als Kontrollgruppe zur Interventionsgruppe gefunden werden konnte. Entsprechend zeigten sich bis auf den Schultyp und Rauscherfahrung auch keine signifikanten Unterschiede zwischen Interventions- und Kontrollgruppe. Die Tatsache, dass sich in der Interventionsgruppe signifikant mehr Gymnasiasten befanden, schränkt aber die Aussagekraft des gefundenen Trainingseffekts insofern nicht ein, als diese eher zu Trinkexzessen neigen.

Eine weitere Limitierung der Studie besteht darin, dass es sich bei dem Effektmaß nicht um objektive Werte, sondern lediglich um die subjektiven Angaben der Teilnehmer/innen über ihr Trinkverhalten innerhalb der letzten 3 Monate handelt, bei denen prinzipiell Verzerrungseffekte durch soziale Erwünschtheit oder Erinnerungsgenauigkeit nicht ausgeschlossen werden können. Allerdings spricht gegen einen solchen Effekt das Ergebnis, dass die Treatmenteffekte 6 Monate nach dem Training noch größer waren als nach 3 Monaten.

Darüber hinaus ist bei der Interpretation der Ergebnisse zu beachten, dass die Erreichungsquote zu den Katamnesezeitpunkten lediglich 78% (T3) bzw. 54% (T4) der ursprünglichen Stichprobe betrug. Gegen eine erhebliche Beeinflussung der Ergebnisse hierdurch spricht allerdings, dass der Ausfall in der Interventions- und der Kontrollgruppe gleich groß war. Außerdem wurde einem systematischen Effekt durch mögliche Änderungen in der Stichprobensatzzusammensetzung durch die Kontrolle der T0-Werte in den Regressionsanalysen entgegengewirkt.

Und schließlich schränkt die deutlich unter der angestrebten Größe gebliebene Stichprobe von 725 Teilnehmer/innen die Generalisierbarkeit der Ergebnisse ein. Insbesondere konnten mangels Stichprobengröße nicht alle prinzipiell wünschenswerten Untergruppen bei der Überprüfung von signifikanten Trainingseffekten gebildet werden.

Ungeachtet dieser Einschränkungen weist die vorliegende Studie eine hohe methodologische Qualität insofern auf, als sie 4 der 5 von Holder (2010) nach einer kritischen Durchsicht der weltweit bislang veröffentlichten Präventionsstudien geforderten Kriterien erfüllt: a) Veröffentlichung auch nichtsignifikanter Ergebnisse einer kontrollierten Evaluationsstudie, b) Überprüfung von theoretisch abgeleiteten a priori Hypothesen, c) Auswertung der Ergebnisse unabhängig von den Erfindern/Anbietern des Programms, d) Diskussion der praktischen Relevanz von statistischen signifikanten Effekten über relevante Katamnesezeiträume.

Schlussfolgerung

Lieber schlau als blau stellt eines der wenigen schulbasierten Präventionsprogramme in Deutschland dar, das in einer kontrollierten Studie einen nachhaltigen signifikanten Effekt auf das Trinkverhalten von bereits Alkohol konsumierenden Jugendlichen nachweisen konnte. Die Interventionsgruppe hatte nach 3 und 6 Monaten einen bedeutsam weniger riskanten Alkoholkonsum als die Kontrollgruppe. Insbesondere war der Anteil von Jugendlichen mit Bingedrinking und Hochkonsum noch 6 Monate nach Trainingsteilnahme signifikant geringer als in der Kontrollgruppe. Entgegen der Befürchtung vieler Kritiker des Programms hat sich die Anzahl der Nichttrinker/innen in der Trainingsgruppe auch nach dem Trinkexperiment nicht verringert, sondern sogar signifikant erhöht. Damit haben sich die ideologischen Vorbehalte gegenüber **Lieber schlau als blau** als haltlos erwiesen.

Lieber schlau als blau ist auch für Jugendliche unter 16 Jahren indiziert: Diese Gruppe zeigte einerseits eine im Vergleich zu Älteren signifikant unrealistischere Alkoholwirkungserwartung, was ein besonderes Risiko für unbeabsichtigte Alkoholexzesse darstellt. Andererseits konnte der Anteil von Jugendlichen unter 16 Jahren mit riskantem Alkoholkonsummuster im Katamnesezeitraum ebenso gesenkt werden wie in der Gruppe der älteren Jugendlichen.

Lieber schlau als blau wurde von den Teilnehmer/innen einschließlich der Nichttrinker/innen und den Trainer/innen positiv bewertet. Drei Viertel der Trainer/innen würde das Programm erneut durchführen und hat sich auch während des Trinkexperiments sicher gefühlt. Die Trinkmengen während des Trinkexperiments waren moderat. Lediglich in einem einzigen Fall wurde einem Teilnehmer nach Einnahme des Alkohols übel. Die Tatsache, dass 31% der Teilnehmer/innen der Trainingsgruppe zwar am Programm nicht aber an dem Trinkexperiment teilgenommen haben, zeigt, dass durch die Programmteilnahme keinerlei Gruppendruck auf Nichttrinker/innen in Richtung Alkoholkonsum entsteht. Auch in all diesen Punkten haben sich die Befürchtungen mancher Kritiker/innen nicht bestätigt.

Insgesamt steht **Lieber schlau als blau** somit nicht im Gegensatz zu eher abstinenzorientierten Präventionsansätzen. Das Programm kann vielmehr als wichtige Ergänzung der bisher üblichen Präventionsmaßnahmen insofern eingesetzt werden, als es nachweislich Jugendliche erreicht, die bereits in riskanter Weise Alkohol konsumieren. Die Erfahrungen in der Studie zeigen, dass der begrenzte Zeitaufwand, die Manualisierung und Internetunterstützung des Programms eine routinemäßige Durchführung durch geschulte Lehrkräfte im Schulalltag ermöglichen.

Es erwies sich allerdings als schwierig, Schulen für die Teilnahme an **Lieber schlau als blau** zu gewinnen. Hier wurden viele Ängste und Unsicherheiten hinsichtlich möglicher Haftungsrisiken und Verletzung der Aufsichtspflichten deutlich. Dagegen erwies es sich als einfach, angesprochene Eltern zur Zustimmung zu dem Programm und Schüler/innen zur Teilnahme zu motivieren. Eine flächendeckende Verbreitung des Programms an brandenburgischen Schulen bedarf daher einer eindeutigen Positionierung und Ermutigung durch die Schulbehörde.

Literatur

- Clark, D.B. (2004). The natural history of adolescent alcohol use disorders. *Addiction*, 99 (S2), 5-22.
- Ellikson, P.L., Collins, R.L., Hambarsoomians, K. & McCaffrey, D.F. (2005). Does alcohol advertising promote adolescent drinking? Results from a longitudinal assessment. *Addiction*, 100, 235-246.
- Foxcroft, D. (2005). International Center for alcohol Policies (ICAP)'s latest report on alcohol education: a flawed peer review process. *Addiction*, 100, 1066-1068.
- Hanewinkel, R. & Wiborg, G. (2005). Pilotstudie zur Übertragbarkeit des alcoholbezogenen Screenings und Kurzinterveniton bei Studenten (BASICS). *Sucht*, 51, 285-290.
- Holder, H. (2010). Prevention programs in teh 21st century: what we do not discuss in public. *Addiction*, 105, 578-581.
- Lambert, T. & Thamm, M. (2007). Tabak-, Alkohol- und Drogenkonsum von Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheitssurveys (KiGGS). *Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz*, 50, 600-608.
- Laucht, M. (2007). Besondere Wirkungen des Substanzkonsum auf jungen Menschen. In K. Mann, U. Havemann-Reiecke & R. Gaßmann (Hrsg.), *Jugendliche und Suchtmittelkonsum. Trends – Grundlagen – Maßnahmen* (S. 42-57). Freiburg: Lambertus.
- Lindenmeyer, J. (2012). Lieber schlau als blau – Wie kann eine offensive, auf Schadenminimierung abzielende Strategie der Thematisierung von Alkohol aussehen? In H. Schmidt-Semisch & H. Stöver (Hrsg.), *Saufen mit Sinn? Harm Reduction beim Alkoholkonsum*. Frankfurt: Fachhochschulverlag (S. 258-271).
- Lindenmeyer, J., & Rost, S. (2008). Lieber schlau als blau – für Jugendliche. Ein Präventionsprogramm für die Schule. Weinheim: Beltz-PVU.
- Martino, S.C., Collins, R.L., Ellickson, P.L., Schell, T.L. & McCaffrey, D. (2006). Socio-environmental influences on adolescents' alcohol outcome expectancies: a prospective analysis. *Addiction*, 101, 971-983.
- Midford, R. (2010). Drug prevention programs for young people: where have we been and where should we be going? *Addiction*, 1688-1695.
- Ministerium für Umweltschutz, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg (MUGV)(2010). *Zur Suchtproblematik im Land Brandenburg. Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung Nr. 7*. Potsdam (Eigendruck).
- O'Leary Tevyaw, T. & Monti, P.M. (2004). Motivational enhancement and other brief interventions for adolescent substance abuse: foundations, applications and evaluations. *Addiction*, 99(S2), 63-75.

Sander, V., Christiansen, G. & Töppich, J. (2005). Aktuelle Entwicklung des Konsums legaler und illegaler Drogen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen: Aktuelle Situation, langfristige Trends und soziale Einflüsse. *Sucht aktuell*, 12, 22-27.

Valente, T.W., Hoffmann B.R., Ritt-Olson, A., Lichtman, K. & Johnson, A. (2003). Effects of social network method for group assignment strategies on peer-led tobacco prevention programs in schools. *American Journal of Public Health*, 93, 1837-1843.

Anhang

Hier finden Sie sich die folgenden im Text erwähnten Messinstrumente/Fragebogen, die alle-
samt von der Website www.salus-praevention.de herunter geladen werden können.

Anlage 1: Rundbrief an Schulen

Anlage 2a/b: Einverständniserklärung der Eltern Interventionsgruppe/Kontrollgruppe

Anlage 3: Abschlussbewertung Trainer-Fortbildung

Anlage 4: Fragebogen zum Alkoholkonsum

Anlage 5: Trinkexperiment-Protokoll

Anlage 6a/b: Abschlussbewertung Teilnehmer/Trainer

An alle
Schulleiter/Innen
im Land Brandenburg



Ansprechpartner:

Frau Simone Schramm
Suchtpräventionsfachstelle
salus Klinik Lindow
Tel. 0173/6353097

Frau Ute Sadowski
Wiss. Mitarbeiterin Evaluation
Tel. 0162/2691994

E-Mail: mail@salus-praevention.de

www.salus-praevention.de

**Betr.: Unterstützung bei der Evaluation des Alkoholpräventionsprogramms
„Lieber schlau als blau“ für Jugendliche im Land Brandenburg**

Lindow, 01.12.2010

Sehr geehrte Schulleiterinnen und Schulleiter,

der problematische Umgang mit Alkohol bei Jugendlichen gehört leider in den meisten Schulen – auch im Land Brandenburg - zum Gegenstand pädagogischer Arbeit. Das **Alkoholpräventionsprogramm „Lieber schlau als blau“** – für Jugendliche wurde im Auftrag der **Landessuchtkonferenz Brandenburg** erarbeitet und für Schulen und Jugendeinrichtungen konzipiert. Nun soll das Programm im Auftrag der Ministerien für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (**MUGV**) sowie Bildung, Jugend und Sport (**MBJS**) **siehe auch www.mbjs.brandenburg.de** des Landes Brandenburg evaluiert werden. Insbesondere soll wissenschaftlich untersucht werden, ob „Lieber schlau als blau“ einen nachhaltigen Effekt in Hinblick auf einen risikoarmen und verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol bei Jugendlichen hat.



Insgesamt sollen 64 Schulklassen der Klassenstufen 9-12 im Land Brandenburg für die Studienteilnahme gewonnen werden. Wir haben uns bemüht, den Aufwand für Sie so gering wie möglich zu halten: Die teilnehmenden Schulen werden bei der gesamten Durchführung des Präventionsprogramms tatkräftig vor Ort durch Präventionsexpertinnen unterstützt, alle teilnehmenden Lehrer/Innen bzw. pädagogischen Fachkräfte erhalten eine ausführliche Vorbereitung und zertifizierte Fortbildung. Weitere Informationen über den Aufbau des Programms **„Lieber schlau als blau“** entnehmen Sie bitte der beigefügten Kurzkonzeption.

Um weitere Fragen aber auch Bedenken hinsichtlich der Teilnahme zu besprechen, würden wir Sie gern vor Ort besuchen, um Ihnen bzw. Ihrem Kollegium das Programm und die Evaluation persönlich vorzustellen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn es uns gelingen ist Ihr Interesse zu wecken. Die Teilnahme Ihrer Schule ist im Zeitraum von Januar bis September 2011 möglich. Zur Planung benötigen wir vorerst nur Ihre prinzipielle Bereitschaft zur Teilnahme und möchten Sie bitten, das beigefügte **Antwortformular** per E-Mail mail@salus-praevention.de bis zum **12.12.2010** an die Fachstelle für Suchtprävention der salus klinik Lindow zurück zu senden. Wir werden uns dann im neuen Jahr 2011 mit Ihnen in Verbindung setzen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Johannes Lindenmeyer
Direktor
salus Klinik Lindow

Erklärung zur Einwilligung über die Teilnahme Minderjähriger an Forschungsvorhaben

Sehr geehrte Eltern,

wir beabsichtigen in der Zeit vom ____ bis ____ eine wissenschaftliche
Untersuchung zum Thema

Evaluation der schulbasierten Alkoholprävention bei Jugendlichen

In den Jahrgangsstufen _____ an der

_____ durchzuführen.

Diese Untersuchung wird mit Hilfe von Lehrkräften durchgeführt.

Im Rahmen des Unterrichts wird zu 3 Messzeitpunkt im Abstand von jeweils 3
Monaten ein kurzer Fragebogen zum gegenwärtigen Umgang ihres Kindes mit
Alkohol ausgefüllt. Die Bearbeitungszeit beträgt jeweils max. 5 Minuten.

Die Angaben Ihres Kindes erfolgen vollständig anonym: Ihr Kind benutzt einen
Code, der nur ihm/ihr bekannt ist. So können die Angaben zu den 3
Messzeitpunkten in Beziehung gesetzt werden, ohne dass Rückschlüsse auf die
konkrete Person gezogen werden können.

Wir bitten Sie hiermit um Ihre Einwilligung, dass Ihr Kind an der o. g. Befragung
teilnehmen darf. Die Teilnahme ist freiwillig und jederzeit widerrufbar. Ihr Kind
ist trotz Ihrer Zustimmung nicht verpflichtet an der wissenschaftlichen
Untersuchung teilzunehmen, es kann aus eigener Entscheidung die Teilnahme
verweigern bzw. widerrufen. Aus einer Nichtteilnahme erwachsen Ihrem Kind
selbstverständlich keine Nachteile. Die Befragung erfolgt gemäß den Grundsätzen
des Brandenburgischen Datenschutzgesetzes.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. J. Lindenmeyer
Direktor

✕-----

Wir stimmen der Teilnahme unseres Sohnes/unserer Tochter _____
an der Untersuchung „Evaluation schulbasierter Alkoholprävention“ zu.

(Unterschrift der Eltern)

(Datum)

Einverständniserklärung

Ich wurde über den Ablauf des Präventionsprogramms „Lieber schlau als blau“ informiert und hatte ausreichend Gelegenheit Fragen zu stellen.

Hiermit erkläre ich mich damit einverstanden, dass meine Tochter / mein Sohn

(Vorname) (Nachname)

am Präventionsprogramm „Lieber schlau als blau“ / Evaluation teilnimmt.

Meine Tochter/Sohn darf während des Trinkexperiments unter Aufsicht Alkohol trinken.

Ja Nein

Hinweise für das Trinkexperiment

Unter 18 jährige Jugendliche dürfen keine harten Alkoholika /Alkopops trinken, unter 16 Jahre alte Schüler/innen sollten zudem maximal 3 TE trinken.

Mein Kind darf während des Trinkexperiments maximal (bitte zutreffendes ankreuzen)

1TE <input type="checkbox"/>	2TE <input type="checkbox"/>	3TE <input type="checkbox"/>	4 TE <input type="checkbox"/>	konsumieren.
------------------------------	------------------------------	------------------------------	-------------------------------	--------------

Information: Was ist eine Trinkeinheit (TE)?:

Bier Glas/Fl. à 0,33 Liter = (1TE)
Bier/Flasche à 0,5 Liter = **(2 Trinkeinheiten)**
Wein/Sekt Glas á 0,2 Liter = (1TE)
Biermixgetränk Glas/Flasche à 0,5 Liter = (1TE)
Alkopops Glas/Flasche à 0,33 Liter = (1TE)
Harte Alkoholika Glas á 0,04 Liter (doppelter Schnaps) = (1TE)

Mein Kind leidet unter keinen Erkrankungen / nimmt keine Medikamente.

Mein Kind leidet unter folgenden Erkrankungen / nimmt folgende Medikamente:

Ich werde mein Kind um ____ Uhr persönlich abholen.

Mein Kind wir um ____ Uhr von

Vorname _____ Nachname _____ abgeholt.

Datum: _____

Unterschrift: _____

Anlage 3

Feedbackbogen Seminar am: _____

Wie zufrieden waren Sie mit dem Seminar insgesamt?

Sehr	Überwiegend	Teilweise	Überwiegend unzufrieden	Sehr unzufrieden

Fanden Sie, dass die Dozentin die Themen angemessen und verständlich moderiert hat?

Ja völlig	Ja weitgehend	Teilweise	Nein, fast gar nicht	Nein, überhaupt nicht

Konnten Sie sich mit Ihren Anliegen und Fragen ausreichend einbringen?

Ja völlig	Ja weitgehend	Teilweise	Nein, fast gar nicht	Nein, überhaupt nicht

Weitere Anmerkungen:

Alkoholpräventionsprogramm „Lieber schlau als blau“



► Wichtige Information zum Fragebogen

Wir freuen uns, dass Du an der Befragung teilnimmst. Der Fragebogen enthält wichtige Fragen für die Evaluation. Wir möchten Dich daher bitten, die Fragen genau durchzulesen und korrekt auszufüllen.

Die Evaluation findet selbstverständlich als anonymisierte Befragung statt.

Das Programm sieht aber vor, dass Du auf der Grundlage der hier gemachten Angaben, eine persönliche Rückmeldung, die von einem Computerprogramm erstellt wird, über Dein bisheriges Alkoholkonsumverhalten erhältst. Deshalb ist es notwendig Dich über einen von Dir selbst erstellten Code (Buchstaben) identifizieren zu können (siehe erste Frage und Anleitung dazu auf dem Fragebogen).

Die Befragung unterliegt strengen Datenschutzbestimmungen, d.h. dass Deine Identität nur der Person, die unmittelbar mit der Durchführung des Programms vor Ort betraut ist, bekannt ist. Deine Angaben werden absolut vertraulich behandelt und anderen Personen wie beispielweise deinen Eltern, Lehrern/innen usw. nicht bekannt gegeben. Die Fragebögen werden nach Beendigung der Evaluation vernichtet.

Der Fragebogen ist so aufgebaut, dass er zur Beantwortung entweder **Kästchen** zum ankreuzen **5** vorsieht oder aber eine Zahl von Dir eingetragen werden muss (z.B. beim Alter).

Der Zeitaufwand zur Beantwortung beträgt ca. 10 Minuten! Wir möchten Dich bitten, keine weiteren handschriftlichen Randbemerkungen, Zeichnungen usw. auf dem Fragebogen vorzunehmen, um die Auswertung nicht unnötig zu erschweren.

Wenn Du beim Ausfüllen des Fragebogens Unterstützung benötigst, wende Dich bitte leise an den/die Trainer (in). **Vielen Dank!**



Viel Spaß beim Ausfüllen!



Fragebogen (1) (Teilnehmer/innen)

Zuerst möchten wir Dich bitten, Deinen Identifikationscode einzutragen!
Dieser Code gilt für alle Fragebögen auch für die Nachbefragung nach 3 und nach 6 Monaten.

Bitte ergänze den unten stehenden Code mit den ersten beiden Buchstaben Deines Vornamen und setze dann den Tag Deines Geburtstages ein und dann den letzten Buchstaben Deines Vornamen.

ID_Code: TN_

Beispiel: Teilnehmerin Erika Mustermann
Geburtstag = 14.3.1994
ID-Code = TN_ ER14A

Fragen 1- 4

Die nachfolgenden Fragen beziehen sich auf Deine Person!

Geschlecht: männlich <input type="checkbox"/> weiblich <input type="checkbox"/>	
Alter in Jahren: _____	
Teilnahme am Trinkexperiment: Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>	
Welchen Schultyp besuchst	
Du zurzeit?	Hier ankreuzen
Berufsschule	
Oberschule	
Gesamtschule/ Oberstufenzentrum	
Gymnasium	
Förderschule	
Sonstige	

Die nun folgenden Fragen dienen uns dazu, Deine bisherige Erfahrung mit Alkohol kennenzulernen.

► **Frage 5:** Wie häufig und in welcher Menge trinkst Du folgende Getränke?

Wie häufig trinkst Du folgende Getränke?								Welche Menge trinkst Du dabei im Durchschnitt bei einer Gelegenheit?	
	Nie	seltener als 1x pro Monat	1x pro Monat	Mehrmals pro Monat	1x pro Woche	Mehr als pro Woche	täglich	Anzahl	Einheit
Bier(klein)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		Glas/Fl. à 0,33 Liter
Bier(groß)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		Glas/Fl. à 0,5 Liter
Wein/Sekt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		Glas á 0,2 Liter
Biermixgetränk	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		Glas/Fl. à 0,5 Liter
Weinmixgetränk (z.B. Weinschorle)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		Glas/Fl. à 0,275 Liter
Alcopops (Mix-Getränke mit härteren Sachen, z.B. Smirnoff Eis, Cola-Rum, Wodka-Redbull)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		Glas/Fl. à 0,33 Liter
Spirituosen pur (z.B. Wodka, Schnaps, Likör, Tequila)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		Glas á 0,04 Liter doppelter Schnaps

► **Frage 6:** Wie oft (wenn überhaupt) warst Du in den zurück liegenden **3 Monaten betrunken**, so dass du z.B. beim Laufen hin- und hergeschwankt bist, nicht mehr ordentlich sprechen konntest oder dich am nächsten Tag an nichts mehr erinnern konntest?

in letzten 3 Monaten	nie	1 - 2x	3 - 5x	6 - 9x	10-19x	20-39x	über 40x
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

► **Frage 7:** Bitte kreuze für jede der unten stehenden Aussage an, wie sehr sie Deiner Meinung nach zutrifft!

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft völlig zu
Mäßig trinken darf man, sooft man will.				
Eine Party ohne Alkohol ist langweilig.				
Zuhause sollte man immer alkoholische Getränke da haben, um jederzeit Besuchern etwas anbieten zu können.				
Es ist nicht schlimm, wenn man hin und wieder mal betrunken ist.				
Jeder sollte irgendwann einmal die Erfahrung des Betrunkenseins gemacht haben.				
Alkohol schadet nur in großen Mengen der Gesundheit.				
Jungen haben Achtung vor Mädchen, die viel trinken.				
Mädchen finden Jungen, die viel trinken (können), toll.				

► **Frage 8:** Wie häufig bist Du in den letzten **3 Monaten**, wenn Du ohne Deine Eltern unterwegs warst, in einem Auto mitgefahren, dessen Fahrer Alkohol getrunken hat?



nie	1-2x	3-5x	über 5x
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

► **Frage 9:** Denke noch einmal an die letzten 3 Monate.

Wie oft (wenn überhaupt) hast Du bei **einer Gelegenheit fünf oder mehr** Einheiten Alkohol getrunken? (z.B. 5 oder mehr Gläser/Flaschen Bier)

In letzten 3 Monaten	nie	1 - 2x	3 - 5x	6 - 9x	10-19x	20-39x	über 40x
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Vielen Dank für Deine Mitarbeit!

Anlage 5

Trinkprotokollbogen

► Ergänze hier wieder deinen Code

Erinnerung: Die ersten beiden Buchstaben Deines Vornamen, dann dein Geburtstag und zum Schluss den letzten Buchstaben Deines Vornamen.

ID_Code: TN_TP_

Beispiel: Teilnehmerin Erika Mustermann
Geburtstag = 14.3.1994
ID-Code = TN_TP_ER14A

Testphase 1

Geplante Getränke:
Trinkeinheiten:

Spiel (nüchtern)

Testwert 1:

	Erwartung (vorher)	Erfahrung (nachher)
Promille	%	%
Konzentrationsfähigkeit	<input type="checkbox"/> schlechter <input type="checkbox"/> unverändert <input type="checkbox"/> besser	<input type="checkbox"/> schlechter <input type="checkbox"/> unverändert <input type="checkbox"/> besser
Deine Stimmung	++ + 0 - -- <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	++ + 0 - -- <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

Spiel

Testwert 2:

Testphase 2

Geplante Getränke:
Trinkeinheiten:

	Erwartung (vorher)	Erfahrung (nachher)
Promille	%	%
Konzentrationsfähigkeit	<input type="checkbox"/> schlechter <input type="checkbox"/> unverändert <input type="checkbox"/> besser	<input type="checkbox"/> schlechter <input type="checkbox"/> unverändert <input type="checkbox"/> besser
Deine Stimmung	++ + 0 - -- <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	++ + 0 - -- <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

Spiel

Testwert 3:

Bewertungsbogen Teilnehmer/in

Uns interessiert, wie Du die Teilnahme an dem Programm „Lieber schlau als blau“ im Nachhinein bewertest.

Bitte ergänze den unten stehenden Code mit den ersten beiden Buchstaben Deines Vornamen und setze dann den Tag Deines Geburtstages ein und dann den letzten Buchstaben Deines Vornamen.

ID_Code: TN_

Wissenszuwachs über Wirkung und Risiken von Alkohol

Sehr	1	2	3	4	5	gar nicht
nützlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	nützlich

Offene Aussprache über das Thema Alkohol

Sehr	1	2	3	4	5	gar nicht
nützlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	nützlich

Trinkexperiment

Sehr	1	2	3	4	5	gar nicht
nützlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	nützlich

Notfallplanung

Sehr	1	2	3	4	5	gar nicht
nützlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	nützlich

Wie zufrieden bist du insgesamt mit dem Programm „Lieber schlau als blau“?

Sehr	1	2	3	4	5	gar nicht
zufrieden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	zufrieden

Weitere Kommentare kannst Du gern auf der Rückseite vermerken

Bewertungsbogen - Trainer

Name: _____

Institution: _____

Berufsbezeichnung: _____

Bitte vermerken Sie, wie Sie die Durchführung von „Lieber schlau als blau“ im Nachhinein bewerten.

Ich fühlte mich bei der Durchführung sicher.

stimmt	1	2	3	4	5	stimmt
vollkommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	überhaupt nicht

Es herrschte eine offene Aussprache über das Thema Alkohol.

stimmt	1	2	3	4	5	stimmt
vollkommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	überhaupt nicht

Ich glaube, ich konnte bei den Teilnehmern etwas bewirken

stimmt	1	2	3	4	5	stimmt
vollkommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	überhaupt nicht

Ich bin mit der Durchführung des Programms zufrieden.

stimmt	1	2	3	4	5	stimmt
vollkommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	überhaupt nicht

Ich werde „Lieber schlau als blau“ erneut durchführen.

stimmt	1	2	3	4	5	stimmt
vollkommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	überhaupt nicht